

Kulturstrategie St. Pölten 2030

Medieninhaber, Herausgeber
und Projektverantwortliche
Fachbereich Kultur und Bildung
Prandtauerstraße 2
A-3100 St. Pölten

NÖ Kulturlandeshauptstadt St. Pölten GmbH
Rathausplatz 1
3100 St. Pölten

Erscheinungsjahr:
2019

Bestell- und Downloadmöglichkeit:
Fachbereich Kultur und Bildung
Prandtauerstraße 2
3100 St. Pölten

kultur@st-poelten.gv.at
www.st-poelten2024.eu

Kulturstrategie St. Pölten 2030



ST. PÖLTEN | MITTEN IN
2024 | EUROPA.
MITTEN IM
AUFBRUCH.



07	Vorwort	86	Anhang
11	Präambel	87	I Fachbereich Kultur und Bildung der Stadt St. Pölten
17	Kulturelles Profil		II Kulturbudget der Stadt St. Pölten
23	Herausforderungen	89	III Kunst- und Kultureinrichtungen in St. Pölten
23	Wirtschaftlicher, technologischer und ökologischer Wandel	90	IV Prozessablauf Kulturstrategie St. Pölten 2030
26	Demokratie, Offenheit und Internationalisierung	96	Auftakt durch KulturhauptSTART
		97	Öffentlicher Dialog im KulturFORUM
28	Strategische Leitlinien	97	Fachdiskurse im KulturGESPRÄCH
31	1 St. Pölten mit Europa und der Welt verknüpfen	98	Lokalausweis mittels KulturTOUR
32	2 Freiflächen und räumliche Ressourcen kulturell nutzen!	98	Das KulturGESPRÄCH als Grundlage
		98	Information der Bürger*innen durch die Zeitschrift KulturJOURNAL
33	3 Die kulturelle Teilhabe fördern		Verfassung der Kulturstrategie St. Pölten 2030
34	4 Kunst und Kultur zugänglich machen	98	
35	5 St. Pölten als Zentrum der Kulturhauptstadt-Region entwickeln		
36	6 Kontinuierlich Wissen und Fähigkeiten aufbauen		
37	7 St. Pölten als Ort der Geschichte stärken		
38	Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen		
41	1 Kulturpolitik, Kulturverwaltung und Kulturförderung		
45	2 Europa und Internationalität		
47	3 Stadt, Land und Region		
51	4 Kulturelle Infrastruktur		
54	5 Öffentlicher Raum und Baukultur		
57	6 Kulturelles Erbe, Kulturgeschichte und Erinnerungskultur		
62	7 Kinderkultur und Jugendkultur		
65	8 Künstlerische Produktion und Interdisziplinarität		
68	9 Vernetzungen, Kooperationen und Zusammenschlüsse		
71	10 Inklusion und Teilhabe		
75	11 Kulturvermittlung und kulturelle Bildung		
79	12 Wissenschaft, Forschung und Kreativwirtschaft		
82	13 Kulturtourismus, Marketing und Kommunikation		

St. Pölten ist eine mittelgroße Stadt in einer von Kultur durchfluteten Region in der Mitte Europas. Sie ist eine von 100.000 europäischen Gemeinden in 300 Regionen, deren Bürgerinnen und Bürger unter anderem dem Projekt der europäischen Einigung Frieden, Wachstum und eine nachhaltige positive Entwicklung verdanken. Dies spiegelt sich auch im wirtschaftlichen und kulturellen Leben unserer Stadt wieder, dessen Entwicklung sich seit der Erhebung zur Landeshauptstadt im Jahr 1986 sehen lassen kann.

Wie alle europäischen Gemeinden steht auch unsere Stadt vor vielfältigen Herausforderungen, die ein gedeihliches Zusammenleben beeinträchtigen und die uns durch die Schnelllebigkeit der Zeit in immer schnelleren Abständen bedrohen. Als einige Beispiele seien nur erwähnt: Klimawandel und Energiewende, Ressourcenknappheit, der demographische Wandel, das Verschwinden von solidarischem Denken einhergehend mit dem Erstarken antidemokratischer Kräfte, die Individualisierung der Gesellschaft, Migrationsbewegungen oder die (viele überfordernden) technologischen Entwicklungen.

Kunst und Kultur haben sich als wichtiger politischer Faktor zur Entwicklung von Städten etabliert. Auf der einen Seite tragen sie mit zahlreichen Aktivitäten aller Genres, von Theater und Tanz über Film und Literatur bis hin zur Musik, mit architektonischen Wahrzeichen oder hochklassigen Ausstellungen und Museen dazu bei, wie eine Stadt von außen gesehen wird, welches Image sie über ihre Grenzen hinaus trägt und andere dadurch neugierig macht, sich an diesen Eindrücken zu beteiligen.

In der Kulturpolitik einer Stadt geht es aber nicht nur um ästhetische Höchstleistungen und deren Vermittlung: Kulturpolitik ist und war immer auch Gesellschaftspolitik. Kultur hat immer dazu beigetragen, die Vielschichtigkeit einer Gesellschaft aufzuzeigen und das Zusammenleben zu stärken. Sie war immer auch eine Politik der Verständigung, wie die Kunst auch immer zur Immunisierung gegen Hass und Gewalt beigetragen hat. Deswegen wird es auch einer der wichtigsten Aufgaben der nächsten Jahre sein, jene Räume zu schaffen, in denen alle Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt im gemeinsamen Dialog darüber nachdenken, wie sie ihre Zukunft gemeinsam gestalten. Egal, woher sie kommen, welcher Religion sie angehören, welche Ausbildung sie genossen haben, wie hoch ihr Einkommen ist oder welche kulturellen Vorlieben sie ihr Eigen nennen.

Bereits 2007 hat die Europäische Kommission in der Mitteilung „Europäische Kulturagenda im Rahmen der Globalisierung“ die zentrale Rolle der Kultur im europäischen Integrationsprozess hervorgehoben. Diese Agenda gilt auch heute noch als politischer Auftrag, Kultur als Motor und Ressource gesellschaftlicher Entwicklungen zu nutzen und zu unterstützen. Es ist dies eine politische Verantwortung, die die Stadt St. Pölten gemeinsam mit dem Land Niederösterreich mit der Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt 2024 übernommen hat. Für diesen Schulterschluss zum Wohle von Stadt und Land möchte ich mich bei Landeshauptfrau Mag. Johanna Mikl-Leitner ausdrücklich bedanken.

Mit der vorliegenden „Kulturstrategie 2030“ haben wir in den letzten Monaten jene kulturpolitischen Leitlinien erarbeitet, die als Grund-

lagen und Raster für zukünftige kulturpolitische Entscheidungen weit über das Jahr 2024 hinaus gelten sollen. Dabei ist eines klar: In sich immer schneller ändernden Gesellschaften kann diese Strategie nie als endgültig betrachtet werden und bedarf einer kontinuierlichen Anpassung an neue Herausforderungen.

Dabei ist es auch wichtig, dass die Antworten auf globale Fragestellungen nicht alleine, sondern in Netzwerken und mittels kooperativen Handelns gesucht werden. Aus diesem Grund werden wir auf das gemeinsame Nachdenken und Erarbeiten von Lösungen im Rahmen europäischer und internationaler Netzwerke besonderen Wert legen.

Ich danke allen aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft, die an der Erstellung dieses Leitfadens beteiligt waren. Er wird dazu beitragen, das weltoffene und lebenswerte Klima in unserer Stadt zu stärken und weiter auszubauen: für die Menschen, die hier leben, und für jene, die wir als Gäste bei uns begrüßen dürfen.

Bürgermeister Matthias Stadler

Seit der Erhebung zur Landeshauptstadt im Jahr 1986 entwickelt sich St. Pölten von einer ehemaligen Industriestadt im Einzugsgebiet Wiens immer stärker in Richtung eines Dienstleistungs-, Bildungs- und Kulturzentrums. In kultureller Hinsicht hat sich die Stadt nicht zuletzt durch die Errichtung zahlreicher Kunst- und Kultureinrichtungen entsprechend profiliert. Diese Entwicklung ist jedoch bei weitem noch nicht abgeschlossen, die Stadt ist im positiven Sinne noch unfertig. Fragen nach der europäischen Dimension einer Mittelstadt wie St. Pölten, nach der Förderung von zivilgesellschaftlichem Engagement, nach der sozialen Inklusion, nach der Gestaltung des öffentlichen Raums, nach den Chancen durch ein Mehr an kultureller Bildung, nach der Mobilität im kulturellen Kontext oder nach der regionalen und kulturellen Verantwortung einer Landeshauptstadt rücken in den Fokus. Es bietet sich damit die Möglichkeit, aus ausgetretenen Pfaden auszuberechnen, neue Perspektiven einzunehmen, Dinge anders zu denken und auch zu tun.

Dem Rechnung tragend, entschieden sich die Stadt St. Pölten und das Land Niederösterreich im September 2017, dass sich St. Pölten der Bewerbung um den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2024“ stellen sollte. Dieses partnerschaftliche Vorgehen von Stadt und Land ist ein Novum. Denn im Spannungsverhältnis zwischen dem größten Bundesland und der jüngsten Landeshauptstadt Österreichs, zwischen dem landwirtschaftlich geprägten, politisch konservativen Bundesland und der von der Arbeiterkultur geprägten Stadt mit sozialdemokratischer Tradition sind Potenziale lange ungenutzt geblieben. Das gemeinsame Jahrhundertprojekt erlaubt es nun, über den Tellerrand der

Tagespolitik zu blicken und das größere Bild zu erkennen: jenes der Kulturhauptstadt-Region mit St. Pölten als Vorzeigemodell einer lebenswerten europäischen Mittelstadt der Zukunft im Zentrum.

Darauf aufbauend entschied sich die Stadt dazu, als Weiterführung bisheriger Planungen der Kulturentwicklung auch eine langfristige Kulturstrategie zu erarbeiten. Sie soll bis zum Jahr 2030 gültig sein und inhaltliche Schwerpunkte, angestrebte Ziele und beispielhafte Maßnahmen im Kunst- und Kulturbereich für diese Zeit festlegen. Damit einhergehend wird das übergeordnete Ziel verfolgt, nachhaltig auf die kulturelle, wirtschaftliche und soziale Situation vor Ort einzuwirken, um das Profil einer Stadt im Zentrum einer kulturell aufregenden Region zu schärfen. Die Strategie bietet dazu einerseits den passenden Rahmen für die Durchführung der Kulturhauptstadt Europas, andererseits weist sie zeitlich und inhaltlich über dieses kulturelle Großprojekt hinaus. Während die Kulturstrategie St. Pölten 2030 die langfristigen Ziele der Stadt festlegt, bietet die Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas die Chance, kreatives, genreübergreifendes Experimentierfeld von internationaler Dimension zu sein. Die Umsetzung der Kulturstrategie St. Pölten 2030 sowie erste in der Bewerbungsphase festgelegte Maßnahmen und Projekte, etwa der Bau eines „KinderKunstLabors“, erfolgen dabei unabhängig davon, ob die Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas erfolgreich ist.

Mit der vorliegenden Kulturstrategie bekennt sich St. Pölten nachdrücklich dazu, dass Kunst und Kultur einen zentralen Beitrag zur langfristigen Entwicklung der Stadt leisten. Betont wird, dass die Förderung der Vielfalt der

künstlerischen Inhalte und Formen genauso wie die Wahrung der Vielfalt der hier lebenden Kulturen als wesentliche Bestandteile dieser Entwicklung gesehen werden. Die mit der Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ verbundenen Ziele wie länderübergreifende Zusammenarbeit, Erweiterung der kulturellen Teilhabe, Ausbau der Leistungsfähigkeit des Kulturbereichs oder Schärfung des internationalen Profils durch Kultur spielen in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle. Verbunden damit ist ein Verständnis eines erweiterten Kulturbegriffs, wie er in der UNESCO-Erklärung von Mexico City über Kulturpolitik im Jahr 1982 gefasst wurde: Hier wird Kultur in ihrem weitesten Sinne als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schließt nicht nur die Kunst mit ein sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertesysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen.

Neben der europäischen und internationalen Orientierung, die sich in zahlreichen Zielen und beispielhaften Maßnahmen in der Kulturstrategie wiederfindet, ist auch die regionale Wirksamkeit der Kulturstrategie von besonderer Bedeutung. Dabei stimmt die Stadt St. Pölten mit übergeordneten, bundeslandweiten Zielsetzungen, wie vor allem der 2016 beschlossenen Strategie für Kunst und Kultur des Landes Niederösterreich überein. Die Stadt will sich folgerichtig mit der Kulturstrategie St. Pölten 2030 als lebendiges Zentrum einer Kulturhauptstadt-Region in einem Europa der Regionen etablieren. Es geht also einerseits darum, die Verbindungen mit anderen Städten in Europa und darüber hinaus zu stärken, andererseits als

zentrale Kraft die kulturelle Vernetzung und Kooperation mit den umliegenden Gemeinden im Zentralraum Niederösterreichs voranzutreiben.

Die Kulturstrategie St. Pölten 2030 wurde vom Fachbereich Kultur und Bildung des Magistrats der Stadt St. Pölten in Zusammenarbeit mit der NÖ Kulturlandeshauptstadt St. Pölten GmbH erarbeitet. Sie basiert auf Vorarbeiten des Fachbereichs aus den letzten Jahren und den Erkenntnissen, die im Zuge der Bewerbungsphase zur Kulturhauptstadt Europas in den letzten Monaten gewonnen wurden. Dabei wurde neben wissenschaftlichen Analysen intensiv auf partizipative Formate gesetzt, etwa in Form von mehreren öffentlich zugänglichen Dialogformaten oder über 200 Einzelgesprächen mit Persönlichkeiten aus dem Kunst-, Kultur-, Tourismus-, Wirtschafts-, Sozial- und Bildungsbereich.

Konkret umfasst die Kulturstrategie sieben strategische Leitlinien, die mit dreizehn Handlungsfeldern sowie mehr als 30 Zielen und über 150 beispielhaften Maßnahmen verknüpft sind. Der Fortschritt der Umsetzung soll durch eine kontinuierliche Evaluierung überprüft werden.

St. Pölten ist eine junge Landeshauptstadt. Vor gerade einmal drei Jahrzehnten ernannt, bildet sie spätestens seit der Übersiedlung der Landesbehörden aus Wien im Jahr 1997 das formelle politische Zentrum Niederösterreichs. Damit einhergehend wurde ein Paradigmenwechsel im Selbstverständnis der Stadt eingeleitet. Lange Zeit war St. Pölten durch ein Image als eintönige Industriestadt geprägt, die derzeit einen tiefgreifenden Transformationsprozess durchmacht. Die Nähe zu Wien und die ausgezeichnete, schnelle und direkte Verbindung zur Bundeshauptstadt waren immer Vor- und Nachteil zugleich, und die Wahrnehmung als Transitraum wirkt bis in die Jetztzeit nach. Doch seit einigen Jahren entwickelt sich St. Pölten schrittweise zu einem interessanten Standort für Kunst, Kultur und Bildung, der für die Region und darüber hinaus zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Anschließend an die innerstädtische Fußgängerzone im barocken Ambiente sind etwa das Stadtmuseum St. Pölten, das Stadtarchiv und die Studienbibliothek St. Pölten, das Landestheater Niederösterreich, das Cinema Paradiso, die Bühne im Hof oder die Stadtbücherei St. Pölten situiert. An den Domplatz, das historische Zentrum der Stadt, grenzt das Diözesanmuseum. Der Weg über die Lederergasse führt an der ehemaligen Synagoge vorbei, die heute das Institut für jüdische Geschichte Österreichs beherbergt.

Nicht weit davon entfernt findet sich das Regierungsviertel, das mit einem Kulturbezirk mit zeitgenössischer Architektur aufwartet. Er bietet Platz für mehrere große Kunst- und Kultureinrichtungen wie das Festspielhaus St. Pölten, das Museum Niederösterreich, die

Niederösterreichische Landesbibliothek, das Niederösterreichische Landesarchiv und das Niederösterreichische Institut für Landeskunde, die Ausstellungsbrücke im Landhaus oder den – derzeit kulturell nicht genutzten – Klangturm. Im Regierungsviertel zu sehen sind auch über 50 Arbeiten von namhaften Künstler*innen wie Hans Kupelwieser, Bruno Gironcoli oder Brigitte Kowanz. Hier zeigt sich das enorme und noch zu wenig genutzte Potenzial, das St. Pölten für Kunst im öffentlichen Raum besitzt.

Im südlich liegenden Sonnenpark ist mit LAMES La Musique Et Sun ein wichtiger Vertreter der Freien Szene beheimatet. Weitere Initiativen der Freien Szene sind über die gesamte Stadt verteilt, darunter etwa die Plattform KulturhauptSTART, das IMA Institut für Medienarchäologie oder fuk Freiluft und Kultur. Für bestimmte künstlerische Sparten finden sich mehrere durchaus traditionsreiche Kultureinrichtungen und Gruppen in der Stadt, etwa der Musikverein 1837, der St. Pöltner Dommusikverein, der Domchor, der St. Pöltner Stadtchor, das Tonkünstler-Orchester, die Musikschule der Landeshauptstadt St. Pölten, das Europaballett, die Mozartgemeinde, die Literarische Gesellschaft, der St. Pöltner Künstlerbund mit dem Ausstellungsraum Kunst:Werk oder das NÖ Dokumentationszentrum für moderne Kunst. Die kulturelle Vielfalt bildet sich auch durch selbstorganisierte migrantische Vereine wie den Afrikanischen Kulturverein, die Alevitische Kulturgemeinschaft oder das AMARA Mesopotamien Kulturzentrum ab. Im Anhang sind all diese und weitere Kunst- und Kultureinrichtungen aufgelistet. Dazu kommt eine Reihe von Formaten und Festivals wie Frequency und Beatpatrol (beide am Gelände des VAZ St. Pölten), Höfe-

fest, Jazz im Hof, MM Jazzfestival, Sonnenparkfest, Barockfestival St. Pölten, Ost-West-Musikfest, Musica Sacra, Meisterkonzerte St. Pölten, ZeitPunktLesen oder Blätterwirbel.

Ergänzt wird das kulturelle Profil um Einrichtungen und Initiativen aus den Bereichen Wissenschaft, Bildung und Soziales, die an der Schnittstelle zu Kunst und Kultur tätig sind. Genannt werden können hier beispielsweise die Musikvolksschule Daniel-Gran, das BRG/BORG St. Pölten, die Fachhochschule St. Pölten, die New Design University, die Volksheime in einzelnen Stadtteilen, das Wirtschaftsförderungsinstitut NÖ (WIFI), die Volkshochschule St. Pölten, die Bildungs- und Heimatwerk Niederösterreich GmbH oder das Büro für Diversität, u.a.m.

Das kulturelle Profil der Stadt St. Pölten ist aber auch im Sinne einer sich ständig weiterentwickelnden Stadt durch fehlende Teile gekennzeichnet. Im Rahmen des Bewerbungsprozesses zur Kulturhauptstadt Europas 2024 wurden mehrere Ist-Analysen durchgeführt, die auf noch nicht oder zu wenig genutzte Potenziale und Ressourcen der Kulturstadt St. Pölten verweisen.

Dazu gehören insbesondere:

- die zu evaluierende Förderstruktur und der Bedarf für höhere Fördermittel, gerade im Bereich der Freien Szene;
- die trotz zahlreicher europäischer Kooperationen noch ausbaubare internationale Ausrichtung des Kunst- und Kulturprogramms (u. a. Artist-in-Residence-Programme);
- die fehlenden, sich im Moment allerdings verbessernden Abstimmungen zwischen den Institutionen der Stadt und des Landes (Vermei-

- dung von Terminkollisionen, Umsetzung von Projektkooperationen, Setzung von gemeinsamen Schwerpunkten, ...).
- die verbesserungswürdige Verbindung von Naturräumen mit Kunst und Kultur (z. B. Ratzersdorfer See, Viehofner Seen, Traisen, ...);
 - die teilweise fehlende kulturelle Infrastruktur, insbesondere der Mangel an Atelier- und Studioräumlichkeiten;
 - die ausbaufähige Nutzung von Leerständen und Industriebrachen, die als offene Möglichkeits- und Experimentierräume für Kunst und Kultur dienen könnten (z. B. Glanzstoffareal oder Voith-Halle 88);
 - die kaum vorhandene Vergabe von Aufträgen zu Kunst im öffentlichen Raum durch die Stadt St. Pölten;
 - das nicht ausreichende Angebot in der zeitgenössischen Bildenden Kunst, u. a. aufgrund der Dominanz von Wien und Krems in diesem Bereich;
 - die zu geringe Sichtbarkeit von Film, Video, Fotografie und Medienkunst, trotz einzelner vorhandener Angebote in diesem Bereich (z. B. der Schwerpunkt Medientechnik an der Fachhochschule St. Pölten);
 - die zu geringe Vernetzung und Kooperation mit den umliegenden Gemeinden, um gemeinsam als Kulturhauptstadt-Region wirksam zu werden;
 - das Fehlen von Frei- und Möglichkeitsräumen, in denen Menschen experimentieren und neue Wege beschreiten können;
 - die zu geringe Kommunikation und Vermittlung der zahlreichen vorhandenen Kunst- und Kulturprojekte

Herausforderungen

Die kulturelle Entwicklung von St. Pölten ist mit verschiedenen Herausforderungen verbunden: Welche Auswirkungen haben der wirtschaftliche Strukturwandel, technologische Neuerungen und veränderte Umweltbedingungen auf die Stadt? Wie wird auf demografische Entwicklungen in der Zusammensetzung der Bevölkerung reagiert? Welche Rolle kann die St. Pöltner Kunst und Kultur spielen, wenn es um die Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Fragen zur Demokratie wie Subsidiarität, Identität oder Solidarität auf einer europäischen und internationalen Ebene geht? Die vorliegende Kulturstrategie St. Pölten 2030 soll einen Beitrag dazu leisten, diesen Herausforderungen zu begegnen.

Wirtschaftlicher, technologischer und ökologischer Wandel

Analog zu vielen anderen, ehemals industriell geprägten Städten sind auch in St. Pölten immer weniger Menschen im produzierenden Gewerbe tätig. Das Outsourcing von Produktionsschritten oder die Verlagerung gesamter Produktionsabläufe in Länder mit billigen Arbeitskräften führen dazu, dass Industriestätten nicht mehr gebraucht werden, Betriebe abwandern und Menschen ihre Arbeit verlieren. Gleichzeitig entstehen im Dienstleistungssektor neue Tätigkeits- und Berufsstrukturen. So konnte durch die zunehmende Bedeutung des Dienstleistungssektors die Anzahl von Arbeitsplätzen in St. Pölten in den letzten zwei Jahrzehnten um rund 25 % auf ca. 54.000 gesteigert werden. Dies bringt allerdings mit sich, dass rund zwei Drittel der Beschäftigten von außerhalb an den Arbeitsplatz in der Stadt einpendeln.

Seit einiger Zeit erleben wir also einen tiefgreifenden sektoralen und funktionalen wirtschaftlichen Strukturwandel. Angetrieben wird dieser vor allem durch technologische Innovationen, die mittlerweile alle Lebensbereiche durchdringen. Insbesondere die Digitalisierung mit ihrer Autonomisierung, Flexibilisierung und Individualisierung bestehender Arbeitsprozesse bringt nachhaltige Veränderungen in der Produktion, Zirkulation, Distribution und Konsumtion von Gütern und Dienstleistungen mit sich. Darüber hinaus sind durch Internet und soziale Medien tiefgreifende Auswirkungen auf die Art und Weise der Informationsbeschaffung, der Kommunikation und des Wissensaustauschs zu beobachten. In zunehmendem Maße stellt sich in diesem Zusammenhang in den Bereichen Wissenschaft, Bildung und Kultur die Aufgabe, die damit einhergehenden Veränderungen zu reflektieren, zu vermitteln und zu bearbeiten. Für die kulturelle Entwicklung bedeutet dies etwa, dass kulturelle Bildung, die Vermittlung von Medienkompetenz oder die künstlerische Auseinandersetzung mit digitalen Technologien zukünftig einen noch größeren Stellenwert einnehmen werden.

Eng verbunden mit dem ökonomischen und technologischen Wandel sind die Herausforderungen, die sich aufgrund veränderter Umweltbedingungen ergeben. Klimawandel und Energiewende zählen zu den prägendsten Themen der Gegenwart und Zukunft in diesem Kontext. Die Diskussion über den Umgang mit Ressourcen und Emissionen macht dabei auch vor Mittelstädten wie St. Pölten nicht Halt. Bereits seit 2005 weisen die „Agenda 21 für Kultur“ (Barcelona) und deren Nachfolgeprogramme auf mögliche Beiträge aus dem Kunst- und Kul-

turbereich für eine nachhaltige klimagerechte Entwicklung hin. Künstler*innen und Kulturinstitutionen stehen in öffentlichem Licht, sie können beim Thematisieren einer ökologischen Verantwortung für die Welt von morgen eine Vorreiterrolle einnehmen. Demografischer Wandel, Migration und kulturelle Diversität.

In der Stadt ist in den letzten beiden Jahrzehnten ein Bevölkerungszuwachs um rund 10 % zu verzeichnen (von 49.101 Personen im Jahr 2001 auf 55.254 Personen im Jahr 2019). Laut Regionalprognosen von ÖROK und Statistik Austria wird sich dieser Zuwachs auch in den nächsten Jahren fortsetzen, sodass im Jahr 2060 beinahe 60.000 Menschen in der Stadt leben werden. Der Anteil der Über-65-Jährigen in St. Pölten wird sich dabei von derzeit ca. 23 % auf ca. 33 % erhöhen. Diesem Umstand einer älter werdenden Gesellschaft muss auch auf kultureller Ebene entsprechend begegnet werden, insbesondere im Kontext der Zugänglichkeit zu kulturellen Angeboten.

Der Anteil der Einwohner*innen aus anderen Ländern hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten von ca. 9 % auf ca. 16 % erhöht. Die Stadt St. Pölten ist dadurch in kultureller Hinsicht diverser geworden. Die soziale und kulturelle Inklusion von neu zugezogenen Bürger*innen, die Unterstützung von selbstorganisierten migrantischen Kulturinitiativen oder die Umsetzung von soziokulturellen Formaten in den Stadtteilen sind für die kulturelle Entwicklung von St. Pölten daher von besonderer Bedeutung. Die städtische Kulturpolitik muss in diesem Sinne sicherstellen, dass sich die verschiedenen kulturellen Identitäten entfalten können und dazu beitragen, dass sich alle Bürger*innen als akzeptierte Teile eines komplexen kulturel-

len Systems des Zusammenlebens begreifen. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung zum gegenseitigen Verständnis verschiedener Lebenswelten, zum Miteinander von „alten“ und „neuen“ St. Pöltner*innen, im Verhältnis der Generationen zueinander und im Spannungsfeld unterschiedlicher politischer Meinungen.

Demokratie, Offenheit und Internationalisierung

Wir leben in einem Europa, das sich in seinem Grundverständnis der Einheit, Solidarität und Prosperität herausgefordert sieht. Nationalistische Strömungen, populistische Ideologien und Abspaltungstendenzen schüren die Europaskepsis und bedrohen dadurch bestehende Grundwerte wie die Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit, die Wahrung der Menschenrechte und umfassenden Frieden. An Stelle von Aufbruchsstimmung und Hoffnung auf eine bessere Zukunft drohen Entfremdung und Verlustängste zu gelangen. Es ist die Aufgabe aller politischen Verantwortlichen, von der kleinsten bis zur größten Einheit, sich dieser Herausforderung zu stellen. Wie kaum ein anderes Aufgabengebiet vermag dabei die Kulturpolitik das gemeinsame, friedliche und partnerschaftliche Zusammenleben unter wechselseitigem Respekt in den Mittelpunkt der Betrachtungen zu stellen: als ein klares, nicht verhandelbares Ziel für ein förderliches Miteinander und das „Wohlergehen der Völker“, wie es als Ziel der Europäischen Union definiert ist.

Es stellen sich aber auch Fragen, die weit über die europäischen Grenzen hinausreichen. In der globalisierten und vernetzten Welt von heute haben Entwicklungen auf internationaler

Ebene schneller denn je Auswirkungen auf lokale Gegebenheiten. Für die kulturelle Entwicklung von St. Pölten bedeutet dies, dass Internationalisierung in der heutigen offenen Welt unabdingbar ist und sich auch in der künstlerischen Produktion und kulturellen Arbeit vor Ort wiederfinden muss – sei es durch die kritische Auseinandersetzung mit globalen Themen in künstlerischen Arbeiten, den kulturellen Austausch mit anderen Ländern über Artist-in-Residence-Formate oder den Auf- und Ausbau internationaler Netzwerke mit anderen Städten und Regionen.

Strategische Leitlinien

Aufbauend auf den Überlegungen der Präambel und dem kulturellen Profil wird als übergeordnetes strategisches Ziel die Entwicklung St. Pöltns zu einer lebenswerten europäischen Mittelstadt der Zukunft bestimmt., übernehmen doch Mittelstädte in Europa eine wichtige Mittlerrolle bei der Modernisierung und Urbanisierung der ländlichen Region. Sie müssen die vielfältigen Herausforderungen des wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, ökologischen und technologischen Wandels für Politik und Verwaltung wie Metropolen bewältigen, sind dabei aber durch spezielle Faktoren wie geringere Bevölkerungsdichte oder weniger Budgetspielraum besonders gefordert. Gleichzeitig sind Mittelstädte kompakter und zugleich diversifizierter als jedes einzelne beliebige Stadtviertel in einer Metropole. Sie sind familienfreundlicher. Sie besitzen viele ungenutzte Räumlichkeiten und Plätze, die sich kulturellen Zwecken dienstbar machen lassen. Sie stehen in engem Kontakt zur umgebenden Region, haben besseren Zugang zu deren Ressourcen und können bessere Netzwerke mit ihnen knüpfen. Die persönlichen Kommunikationswege sind kürzer, die größere Überschaubarkeit macht es leichter, Entwicklungsprozesse anzustoßen und zu evaluieren.

Daran schließen sich sieben strategische Leitlinien an, die auch in der Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas 2024 eine zentrale Rolle spielen:

1 St. Pöltn mit Europa und der Welt verknüpfen

Wichtige Themen auf europäischer und globaler Ebene werden bei der kulturellen Entwicklung St. Pöltns laufend reflektiert und integriert. Dazu zählen etwa Migration, Diversität, Digitalisierung, nachhaltiges Wohnen, Herausforderungen im Umwelt- und Klimabereich oder Bildung auf hohem Niveau. St. Pöltn wird in diesem Sinne mit Europa und der Welt durch Partnerschaften auf Basis von inhaltlichen und thematischen Schwerpunkten verknüpft. Gleichzeitig wird der Kontakt mit europäischen Mittelstädten, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen, intensiviert und ausgebaut, um neue Ansätze und Zugänge zu entwickeln und gemeinsam Erfahrungen zu diskutieren.

2 Freiflächen und räumliche Ressourcen kulturell nutzen!

Neben der bestmöglichen Nutzung und Weiterentwicklung bestehender kultureller Infrastrukturen werden brachliegende oder derzeit nicht kulturell genutzte Orte als Möglichkeitsräume verstanden und genutzt – dazu gehört auch der öffentliche Raum. Im Rahmen von temporären oder dauerhaften Bespielungen sollen sie als Experimentierfeld dienen und so potenzielle Nutzungen offenkundig machen. Künstlerische und kulturelle Angebote im öffentlichen Raum – im Allgemeinen „Umsonst und draußen!“ – werden verstärkt und mit Anspruch auf hohe Qualität und Barrierefreiheit entwickelt. Wichtig ist dabei, dass auch Kunst- und Kultureinrichtungen den Weg hinaus in den öffentlichen Raum finden.

3 Die kulturelle Teilhabe fördern

Zivilgesellschaftliches Engagement, Mitwirkung und Begeisterung der Bevölkerung bestimmen das strategische Denken und Handeln im St. Pöltner Kulturbereich mit. Alle Formen zur Verbesserung der Teilhabe werden genutzt und gefördert. Dazu gehören insbesondere die Beseitigung struktureller Barrieren und die Stärkung der Beteiligung einer größtmöglichen Anzahl von Bürger*innen der Stadt sowie unterschiedlichster Gruppen und Initiativen am öffentlichen kulturellen Leben.

4 Kunst und Kultur zugänglich machen

Kunst und Kultur sollen zugänglich gemacht werden. Indem das Publikum vergrößert, diversifiziert und die Beziehung zu ihm vertieft wird, sollen Einzelpersonen und Gemeinschaften dazu veranlasst werden, sich aktiv mit Kunst und Kultur auseinanderzusetzen und sich als Teil davon zu sehen. Eine spezielle Aufmerksamkeit gilt der nächsten Generation. Künstlerische Erfahrungen stärken Kinder in ihrer Entwicklung. Ziel ist es daher, sie zu lehren, Verantwortung für die Gestaltung ihrer gemeinsamen Zukunft und ihrer künftigen Umwelt zu übernehmen.

5 St. Pölten als Zentrum der Kulturhauptstadt-Region entwickeln

St. Pölten liegt mitten in einer Region, die auf außergewöhnliche Weise mit Kunst und Kultur aufgeladen ist und ein sich ergänzendes kulturelles Angebot aufweist. Um Synergien zu schaffen, wird die regionale Vernetzung im Kunst- und Kulturbereich intensiv vorangetrieben und St. Pölten als Zentrum dieser „Kulturhauptstadt-Region“ entwickelt. Dadurch soll auf Basis eines zusammenhängenden Lebens-, Kultur- und Arbeitsumfelds ein nach innen verbundener und nach außen gemeinsam wahrnehmbarer Möglichkeitsraum für Inhalte, Programme und Formate heranwachsen.

6 Kontinuierlich Wissen und Fähigkeiten aufbauen

Sämtliche Akteur*innen des kulturellen Lebens bauen kontinuierlich Wissen und Fähigkeiten auf und geben diese untereinander weiter. Durch eine intensive Vernetzung und die Einbindung auch „unüblicher“ Partner*innen entsteht eine neue Sicht, die innovative und unerwartete Ergebnisse generieren kann. Diese Lernprozesse sollen auch neue Strukturen entstehen lassen, die nachhaltige Wirkung entfalten können – sei es in den verschiedenen Einrichtungen oder bei einzelnen Personen.

7 St. Pölten als Ort der Geschichte stärken

St. Pölten kann auf eine besondere Geschichte zurückblicken, die auch heute noch die Identität, den Alltag sowie das Bild der Stadt prägt. Dieses kulturelle Erbe – das materielle, das immaterielle, das natürliche und das digitale – wird aufgearbeitet und für ein breites Publikum zugänglich gemacht. Durch die Art und Weise der Thematisierung rückt der statische Aspekt in den Hintergrund und die Relevanz für die Gestaltung unserer Zukunft in den Vordergrund. Diese strategischen Leitlinien bilden den Rahmen für die kulturelle Entwicklung von St. Pölten, die über die Umsetzung der Ziele und beispielhafter Maßnahmen in den 13 Handlungsfeldern vorangetrieben werden soll.

Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen

In den folgenden Handlungsfeldern finden sich die erarbeiteten Ziele mit daraus abgeleiteten beispielhaften Maßnahmen, die nach Möglichkeit auch unabhängig von der angestrebten Ernennung St. Pölten zur Kulturhauptstadt Europas umgesetzt werden sollen. Die bereits von Stadt und Land beschlossene Setzung eines Kulturschwerpunktes in St. Pölten im Jahr 2024, sollte St. Pölten den Zuschlag nicht erhalten, eröffnet in diesem Zusammenhang zusätzliche Möglichkeiten.

1 Kulturpolitik, Kulturverwaltung und Kulturförderung

Wie in der Präambel der Kulturstrategie St. Pölten 2030 ausgeführt, bekennt sich die Stadt nachdrücklich dazu, dass Kunst und Kultur einen zentralen Beitrag zur langfristigen Entwicklung der Stadt leisten. Damit einher geht eine weitreichende Unterstützung des Kunst- und Kulturbereichs durch die städtische Politik und Verwaltung, die folgenden Grundsätzen folgt:

- Verpflichtung zu einer aktivierenden Kulturpolitik, bei der die kulturelle Teilhabe und kulturelle Bildung aller gesellschaftlichen Gruppen, insbesondere jener der Kinder, im Mittelpunkt steht
- Ermöglichung eines größtmöglichen barrierefreien Zugangs zu Kunst und Kultur, der verschiedene Ebenen berücksichtigt (baulich, sozial, kommunikativ, ...)
- Schaffung der Grundlagen für laufende Öffnungs- und Veränderungsprozesse
- Einsatz für das Gemeinwohl und für „Kultur als öffentliches Gut“
- Vermittlung zwischen gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen und globalen Herausforderungen einerseits sowie kommunaler Praxis und lokalem Handeln andererseits
- Förderung der Vernetzung des Kultur-, Bildungs- und Sozialbereichs
- Unterstützung der kulturellen Vielfalt an sich sowie von Einrichtungen, Projekten und Initiativen, die sich dafür einsetzen
- Ermöglichung einer reibungslosen Kooperation von Politik und Verwaltung, Markt und bürgerschaftlichem Engagement
- Förderung von künstlerischen und kulturellen Aktivitäten, die auf Partizipation und zivilgesellschaftliches Engagement setzen

- Kontinuierlicher Aufbau, Weiterentwicklung und Transfer von Wissen und Fähigkeiten

→ Ziele und Schwerpunkte

Strategisch wird in diesem Handlungsfeld in den nächsten Jahren eine Reihe von Zielen verfolgt, die eng mit der Förderpolitik der Stadt verbunden ist.

A Weiterentwicklung des Förderbereichs für Kunst und Kultur

Als notwendig wird erachtet, dass das Fördersystem im Kunst- und Kulturbereich weiterentwickelt wird. Dazu beitragen sollen insbesondere:

- die Evaluierung des bestehenden Fördersystems
- die Erarbeitung neuer Förderrichtlinien für den Bereich Kultur und Bildung (Beschluss GR Sept. 2019)
- die Verstärkung von Nachvollziehbarkeit und Transparenz (jährlicher Kulturförderbericht)
- die Optimierung der Abstimmung mit anderen Förderstellen
- die Intensivierung der Auseinandersetzung mit Best-Practice-Beispielen.
- die Setzung von Förderschwerpunkten.

Spezielle Förderschwerpunkte ermöglichen Neues und nutzen dabei vor allem das kreative Potenzial vor Ort. Dazu zählen insbesondere:

- Kunst- und Kulturangebote für bestimmte Gruppen, insbesondere Kinder, aber auch Jugendliche, ältere Menschen und zugezogene Menschen
- Kunst im öffentlichen Raum
- Initiativen und Projekte der Freien Szene
- Zeitgemäßer Umgang mit kulturellem Erbe, Kulturgeschichte und Erinnerungskultur

- Kunst- und Kulturprojekte, die sich mit dem kulturellen und sozialen Zusammenleben in der Stadt auseinandersetzen
- Bereiche, die bis dato unterrepräsentiert sind und im zukünftigen kulturellen Profil von St. Pölten eine stärkere Rolle einnehmen sollen, insbesondere Film, Neue Medien, Medienkunst und Design

B Weiterentwicklung des Fachbereichs Kultur und Bildung als Koordinations- und Servicestelle

Eine zentrale Position in der weiteren Entwicklung der Kulturstadt St. Pölten nimmt der Fachbereich Kultur und Bildung des Magistrats St. Pölten ein. Ihm wird zukünftig, mehr noch als bisher, die Funktion einer koordinierenden Stelle zukommen, die ihre Fachexpertise in die verschiedenen Handlungsfelder der Kulturstrategie St. Pölten 2030 einbringen wird.

In diesem Zusammenhang wird u. a. eine stärkere Vernetzung mit anderen Verwaltungseinheiten des Magistrats St. Pölten (von der Raumplanung über Marketing bis hin zu Sozialem), mit den Verwaltungsstellen des Landes Niederösterreich (Abteilung Kunst und Kultur sowie Abteilung Wissenschaft und Forschung beim Amt der NÖ Landesregierung, NÖKU NÖ Kulturwirtschaft GesmbH, ...) sowie mit dem zweiten Sektor (wirtschaftliche Unternehmen) und dem dritten Sektor (Freie Szene und zivilgesellschaftliche Initiativen) angestrebt.

Darüber hinaus gilt es, den Servicecharakter des Fachbereichs zu stärken.

→ Beispielhafte Maßnahmen

- Schrittweise jährliche Erhöhung des Kultur- und Bildungsbudgets ab 2020
- Verstärkte Unterstützung von Kunst- und Kulturinitiativen durch Zurverfügungstellung von städtischer Infrastruktur und Sachleistungen
- Verstärkte Unterstützung der Freien Szene durch den Fachbereich Kultur und Bildung bei der Projektanbahnung, bei rechtlichen Problemen

(z. B. Veranstaltungsrecht, Haftung, ...) und bei stadtraumbezogenen Fragen (z. B. Raumsuche, Genehmigungen, ...)

- Regelmäßige Verleihung von Kulturpreisen („Youngster of Arts Europe“, Förderpreis für Wissenschaft und Kunst, Jakob-Prandtauer-Preis)
- Unterstützung des Büros für Diversität bei Projektausschreibungen an der Schnittstelle zwischen sozialer und kultureller Arbeit
- Unterstützung der Kreativität von Initiativen und Personen aus dem nicht-professionellen Kunstbereich in Form von Vereins- und Projektförderungen (z. B. aus dem schulischen Bereich, Hobby-Künstler*innen, ...)
- Kontinuierliche Evaluierung der Kulturstrategie St. Pölten 2030

2 Europa und Internationalität

Die europäische und internationale Dimension ist in der Kulturstrategie St. Pölten 2030 als eine der sieben strategischen Leitlinien definiert. Der überregionale Anspruch St. Pöltens, das ja auch Europapreisträgerstadt ist, wird außerdem dadurch deutlich, dass die Entwicklung von St. Pölten zu einer lebenswerten europäischen Mittelstadt der Zukunft als übergeordnetes strategisches Ziel festgehalten ist, das dem Europamotto „In Vielfalt geeint“ folgt.

Eine wichtige Rolle spielt in diesem Handlungsfeld die Bewerbung und beabsichtigte Durchführung von St. Pölten 2024. Mit ihr sollen die Bestrebungen einer konsequenten Internationalisierung des St. Pöltner Kunst- und Kulturbereichs auf eine neue Stufe gehoben werden.

→ Ziele und Schwerpunkte

A Intensivierung des überregionalen Austausches

Im Kontext von St. Pölten 2024 und der Entwicklung der Kulturhauptstadt-Region will die Stadt zukünftig den überregionalen Austausch intensivieren. Darüber hinaus will sich St. Pölten mit Europa und der Welt durch Partnerschaften auf Basis von inhaltlichen und thematischen Schwerpunkten verknüpfen. Geeignete Kunst- und Kulturformate sollen einen horizontalen Blick auf andere europäische und internationale Regionen ermöglichen, neue Blickwinkel offenbaren und Distanzen abbauen.

St. Pölten wird dazu auch zukünftig großen Wert auf seine Außenbeziehungen legen, die internationalen Netzwerke ausbauen und die Mitarbeit in diesen intensivieren. Die jahrelangen Kontakte gerade mit den jungen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union eröffnen dabei der Stadt St. Pölten, ihren Einrichtungen und Betrieben sowie den Bürger*innen ausgezeichnete Chancen. Verstärkt für kulturelle Zwecke genutzt werden sollen in diesem Zusammenhang bereits bestehende europäische und internationale Verbindungen wie das 1995 von St. Pölten aus gegründete Kooperationsnetzwerk europäischer Mittelstädte, die CENTROPE-Partnerschaft, die ARGE

Donauländer, die Arbeitsgemeinschaft der Europapreisträgerstädte oder die Städtepartnerschaften.

B Aufbau von Europakompetenz

Ein wesentliches Ziel in diesem Handlungsfeld liegt zudem im Aufbau und der Vermittlung von Europakompetenz, wobei sich hier insbesondere eine Schnittstelle zum Bereich der kulturellen Bildung ergibt. Fokussiert werden soll in diesem Zusammenhang in erster Linie auf Maßnahmen, die für Kinder konzipiert sind.

→ Beispielhafte Maßnahmen

- Aufbau einer Plattform zum kulturellen Austausch und zur Durchführung von kulturellen Aktivitäten mit ausgewählten Städten
- Vernetzung St. Pöltns mit anderen europäischen Städten durch Partnerschaften auf Basis von inhaltlichen und thematischen Schwerpunkten
- Prüfung der Schaffung von Artist-in-Residence-Programmen
- Verstärkte Thematisierung kultureller Fragen und Förderung des Kulturaustausches im Rahmen bestehender internationaler Verbindungen, insbesondere im Kooperationsnetzwerk europäischer Mittelstädte, in der CENTROPE-Partnerschaft, in der ARGE Donauländer, in der Arbeitsgemeinschaft der Europapreisträgerstädte und in den Städtepartnerschaften
- Ausbau von bereits bestehenden europäischen Kooperationen lokaler und regionaler Kunst- und Kultureinrichtungen (z. B. Europaballett St. Pöltn, Jazz im Hof, Barockfestival, Landestheater Niederösterreich, ...)

3 Stadt, Land und Region

St. Pöltn ist das Zentrum einer Region, die einen einzigartigen Kulturraum mit Kunst und Kultur auf hohem Niveau und in einer hohen Dichte bietet – im Norden bis Krems und Grafenegg, im Osten bis Neulengbach, im Süden bis Lilienfeld und im Westen bis Melk. Diese eher ungewöhnliche Situation ist eine große Stärke und gleichzeitig Ausgangspunkt für die Entwicklung und Festigung der Bedeutung St. Pöltns als Zentrum der Kulturhauptstadt-Region – in einem von Kunst und Kultur geprägten Netzwerk.

Zur Stadtlandschaft St. Pöltns zählen aber ebenso die vielfältigen einzelnen Ortslagen, die historisch durch Eingemeindungen zu Teilen der Stadt gemacht wurden und teilweise heute noch räumlich getrennt vom gewachsenen Stadtkörper St. Pöltns liegen. Jeder der Stadtteile St. Pöltns hat eine eigene Geschichte und Identität, welche innerhalb der Stadtbevölkerung noch immer stark segmentiert werden (u.a. „die Wagramer*innen“ oder „die Radlberger*innen“). Das sich einst widersprechende Verständnis von „Städtisch-Urbane“ einerseits und „Dörflich-Ländlichem“ andererseits gehört allerdings längst der Vergangenheit an. Aufgrund eines fortschreitenden Wandels der Lebensstile, der kulturellen Vielfalt, der Mobilität und der wirtschaftlichen Strukturen fließen die Grenzen hier ineinander. Innerhalb des polyzentrischen Stadtgefüges von St. Pöltn wechseln bauliche Dichte mit großzügigen Grünräumen und landwirtschaftlich genutzten Flächen. Das Stadt-Land-Verhältnis ist somit schon innerhalb der Stadt spürbar.

→ Ziele und Schwerpunkte

A Förderung der Stadtteilarbeit

Die Kleinräumigkeit und die Verbindung von dörflichen und urbanen Qualitäten sind Stärke und Chance zugleich. Ziel ist es hier, die kulturelle Vielfalt in den Stadtteilen als besondere Qualität zu erkennen und als Beitrag zur Identitätsbildung zu fördern. Dies kann dazu beitragen, durch die Verbindung von städtischem und ländlichem Lebensraum hohe Lebensqualität für Bewohner*innen in der Stadt, an

deren Rändern sowie in der umgebenden Region zu sichern. Neu entdeckte oder wiederbelebte sogenannte „Dritte Orte“, die als Kommunikations- und Treffpunkte in ungezwungener Atmosphäre dienen, sollen dazu als Räume der Begegnung und des Austausches genutzt und in ihrer kulturellen Entwicklung unterstützt werden.

Damit könnte St. Pölten ein Gegenmodell zu dem sich in Europa verschärfenden Gegensatz von „attraktivem urbanen Stadtraum“ und „verödetem ländlichen Raum“ werden, verbunden mit dem Ziel, urbane Lebensqualität jenseits von Metropolen erlebbar zu machen.

B Entwicklung von Synergien mit der Kulturhauptstadt-Region

Die Kulturhauptstadt-Region bildet einen einzigartigen Kulturraum, der ein zu St. Pölten komplementäres und damit ein sich ergänzendes Angebot mit bekannten Kunst- und Kultur-Marken und zahlreichen kulturellen Initiativen aufweist. Es ist daher sinnvoll, hier ein gemeinsames Netzwerk aufzubauen und Synergien speziell hinsichtlich des kulturellen Angebots und neuer Projekte zu entwickeln. Es gilt, eine Situation in der Kulturhauptstadt-Region herzustellen, in der sich die Akteur*innen aus dem urbanen und dem ruralen Raum auf Augenhöhe begegnen und ihre wechselseitige Abhängigkeit bewusst erkennen und leben.

Insbesondere im Zuge von St. Pölten 2024 bietet sich in diesem Zusammenhang die Gelegenheit, die Wechselwirkungen zwischen Stadt und Land zu hinterfragen und neu zu gestalten. Die Region soll zu einem nach innen verbundenen und nach außen gemeinsam wahrnehmbaren Möglichkeitsraum für Inhalte, Programme und Formate heranwachsen. St. Pölten könnte damit ein Labor schaffen, durch dessen Fokus auf die Verbindung von städtischem und ländlichem Lebensraum hohe Lebensqualität für Bewohner*innen der Stadt, an deren Rändern sowie in der umgebenden Region gesichert wird.

Die Entwicklung der Kulturhauptstadt-Region bringt weitere Ziele für St. Pölten und die umliegenden Gemeinden mit sich, etwa die Schaffung einer – auch emotional aufgeladenen – regionalen Identität, das Besinnen auf die gemeinsamen Stärken der Region (z. B. barocke Kulturlandschaft mit bedeutenden Stiften, industrielle Vergangenheit im Traisental, Wein als verbindendes Element der Heurigenkultur, ...), die Steigerung der Mobilität zwischen den Gemeinden oder die gemeinsame kulturtouristische Vermarktung der Region.

C Einbettung der regionalen Entwicklung in überregionale Strategien
Eingebettet werden soll die regionale Entwicklung dabei einerseits in Abstimmungsprozesse zwischen den beteiligten Gemeinden, andererseits in überregionale Pläne und Strategien. Dabei besteht von Seiten der Stadt volle Übereinstimmung mit der 2016 beschlossenen und 2019 in Hinblick auf die Bewerbung St. Pöltens als Kulturhauptstadt Europas 2024 erweiterten Strategie für Kunst und Kultur des Landes Niederösterreich und den dort enthaltenen Visionen und Leitlinien:

- das kreative Potenzial des Landes voll entfalten
- das Angebot für Kulturvermittlung ausbauen
- mutig neue Wege gehen
- regionale Kulturschaffende unterstützen
- zeitgenössische Avantgarde fördern
- Kulturschätze erhalten und pflegen
- Netzwerke erweitern
- den Austausch mit europäischen Regionen suchen
- Integration fördern und Gleichberechtigung leben
- Anbindung des lokalen und regionalen Kulturschaffens an europäische Partner
- Schaffung einer Kulturhauptstadtregion als künstlerische Keimzelle inmitten des Landes NÖ
- Innovation von Kunst und Kultur – Kinder im Fokus

→ Beispielhafte Maßnahmen

- Förderung von Kunst- und Kulturprojekten, die sich mit den Gegenpolen Stadt - Land auseinandersetzen
- Förderung von Maßnahmen, die zu einer stärkeren Vernetzung der kulturellen Akteur*innen aus St. Pölten mit jenen aus den umliegenden Gemeinden beitragen

- Entwicklung gemeinsamer Themenschwerpunkte mit und für die Kulturhauptstadt-Region: Barocke Kulturlandschaft, Wasser und Wein, Wege der Industrie (Wasserwege, Eisenbahnnetz, ...)
- Unterstützung in der Entwicklung und Umsetzung von Kommunikationsmaßnahmen, die das gesamte Kulturangebot der Kulturhauptstadt-Region gebündelt vermitteln
- Entwicklung mobiler Strukturen und ortsspezifischer Formate im Rahmen von Grätzellabors
- Neuausrichtung der „Aktivwochen“, die früher in den einzelnen Stadtteilen St. Pöltens stattfanden und damals maßgeblich zur Identität und zum kulturellen Zusammenhalt und Engagement beigetragen haben
- Neuinterpretation städtischen Brauchtums (z. B. Erdäpfelkirtag, Reserlkirtag Pottenbrunn, Georgikirtag St. Georgen, ...) durch Verbindung mit zeitgemäßen künstlerischen Ansätzen
- Unterstützung lokaler und regionaler Musikgruppen, insbesondere in den Stadtteilen, zur Sichtbarmachung der musikalischen Vielfalt der verschiedenen Kulturen

4 Kulturelle Infrastruktur

St. Pölten verfügt über zahlreiche Orte, die aus kultureller Perspektive von großem Interesse sind (z. B. ehemalige Synagoge, Kulturbezirk oder Sonnenpark). Im Kontext der strategischen Leitlinie „Infrastruktur kulturell nutzen“ werden mit der Kulturstrategie St. Pölten 2030 mehrere Ziele festgeschrieben, um diese und andere Orte und mit ihnen verbundene kulturelle Infrastrukturen im Stadtgebiet weiterzuentwickeln und so die Urbanität St. Pöltens zu stärken. Die Ziele in diesem Handlungsfeld sind dabei in manchen Fällen auch für das Handlungsfeld „Öffentlicher Raum und Baukultur“ relevant und vice versa. Ziel ist die bestmögliche Nutzung bestehender kultureller Infrastruktur.

→ Ziele und Schwerpunkte

A Technische und räumliche Verbesserung vorhandener kultureller Infrastruktur

Im Zuge des Bewerbungsprozesses als Kulturhauptstadt Europas wurde die vorhandene Kulturinfrastruktur mit externen Experten umfangreich analysiert. Im Rahmen eines partizipativen Prozesses wurden des Weiteren Maßnahmen erarbeitet, welche die Entwicklung der Kulturstadt St. Pölten fördern. Dabei stellten sich u. a. folgende Fragen: Welche Institutionen sind derzeit gut nutzbar? Was muss neu gestaltet, reanimiert oder renoviert werden?

Die Stadt St. Pölten und das Land Niederösterreich haben sich daraufhin auf eine Liste von Maßnahmen für die Weiterentwicklung der kulturellen Infrastruktur verständigt, die gemeinsam finanziell getragen und unabhängig von der Entscheidung zur Kulturhauptstadt Europas umgesetzt wird. Ein weiterer Schwerpunkt soll in Zukunft auf die Instandhaltung und die Adaptierung jener Kultur- und Volksheime gelegt werden, die sich im Besitz der Stadt befinden. Diese könnten sich zukünftig weiter zu Kommunikationszentren in den verschiedenen Stadtteilen entwickeln.

B Kulturelle Nutzung neuer Spielorte

Ein weiteres Ziel besteht darin, Freiflächen, leer stehende oder derzeit anders genutzte Räume künstlerisch und kulturell zu nutzen und mit neuer Bedeutung aufzuladen. Dadurch können neue interessante Spielorte entstehen, die Menschen anziehen. St. Pölten wird somit als Raum vielfältiger urbaner und dörflicher Qualitäten begriffen, in dem sowohl bestehende Orte und Infrastrukturen erhalten und ausgebaut als auch noch nicht existente Orte und Infrastrukturen identifiziert und aufgebaut werden.

Über das Stadtgebiet verteilt, existieren in diesem Zusammenhang konkret einzelne Industriebrachen und leerstehende Gebäude, die zukünftig verstärkt temporär oder dauerhaft für kulturelle Zwecke genutzt werden könnten, sich allerdings größtenteils in Privatbesitz befinden, darunter das Wesely-Haus, die Voith-Halle 88 oder das Glanzstoffareal. Insbesondere das Glanzstoffareal birgt großes Potenzial für die Entwicklung eines qualitativ hochwertigen Stadtviertels in St. Pölten. Vor allem im Hinblick auf das industrielle Erbe erscheinen Überlegungen in Bezug auf ein vielfältiges Nutzungsspektrum auch im Bereich Kunst und Kultur als erstrebenswert.

→ Beispielhafte Maßnahmen

- Umsetzung eines Investitionsprogramms im Kunst- und Kulturbereich, das zu gleichen Teilen von Stadt und Land getragen wird. Dieses inkludiert:
KinderKunstLabor: Schaffung einer neuen Institution für die Vermittlung von Kunst, Kultur und kulturellen Kompetenzen an Kinder, mit moderner Architektur, flexiblen Innenbereichen für Ausstellungen und Veranstaltungen, Werkstätten, Café und großzügigem Außenbereich für künstlerische und kulturelle Nutzungen
Ehemalige Synagoge: Sanierung und Adaptierung in Kooperation mit dem Institut für Geschichte der Juden in Österreich

Vereinshäuser LAMES: Sanierung und Adaptierung

Stadtmuseum St. Pölten: Erweiterung der Raumkapazitäten (Miteinbeziehung Keller), Erneuerung der Sanitäreinrichtungen, Aufwertung der Haustechnik (Klima, Lüftung, Sicherheit) und Verbesserung der Ausstellungstechnik, nicht zuletzt auch um die grundsätzlichen ausstellungs- und sicherheitstechnischen Vorgaben von Leihgeber*innen zu erfüllen

- Schaffung einer Verbindung der Innenstadt mit dem Kulturbezirk (ausgenommen straßenbauliche Maßnahmen wie Rad- oder Fußwege)
- Domplatz: Neugestaltung inkl. Möblierung und archäologischer Präsentation
- Diözesanmuseum und Museum Niederösterreich: verstärkte Kooperation, v. a. im Hinblick auf gemeinsame Öffnungszeiten und gemeinsames Marketing aber auch in inhaltlichen Belangen (Gemeinschaftsausstellungen...)
- Musik- und Kunstschule St Pölten: Weiterer Ausbau und Verbesserung der Infrastruktur und der Angebote
- Verbesserung Infrastruktur bereits bestehender Open-Air-Locations wie beim Ratzersdorfer See
- Verstärkte kulturelle Nutzung von Leerständen in Abstimmung mit dem Stadtmarketing
- Städtische Kultur- und Volksheime: Adaptierung für neue Herausforderungen und zukünftige Projekte im Kunst- und Kulturbereich
- Unterstützung bei der Sanierung privater Kultureinrichtungen wie Volks- und Pfarrheime insbesondere im Hinblick auf künftige kulturelle Kooperationen
- Erstellung eines Konzepts zur Schaffung neuer Ausstellungsflächen
- Weiterer Ausbau des Löwenhofs zu einem innerstädtischen Kunst- und Kulturzentrum

5 Öffentlicher Raum und Baukultur

Eng verbunden mit dem Handlungsfeld „Kulturelle Infrastruktur“ sind der öffentliche Raum und die Baukultur. Ersterem ist in der Kulturstrategie St. Pölten 2030 aufgrund seiner herausragenden Bedeutung für die Stadt ebenfalls eine der sieben strategischen Leitlinien gewidmet.

→ Ziele und Schwerpunkte

A Neudenken des öffentlichen Raums

Der kulturell reflektierte Umgang mit öffentlichem Raum wird als einer der zentralen Schlüsselfaktoren für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung angesehen. Im Rahmen der Kulturstrategie St. Pölten 2030 wird dabei grundsätzlich darauf abgezielt, den öffentlichen Raum künstlerisch und kulturell aufzuwerten. Dazu wird es notwendig sein, künstlerische und kulturelle Prozesse im öffentlichen Raum zu initiieren, zu ermöglichen und zu unterstützen – sei es durch die Förderung von Kunst im öffentlichen Raum und die damit verbundene Positionierung von St. Pölten als Zentrum für Kunst im öffentlichen Raum, durch die Nutzung desselben als Bühne für künstlerische Produktionen, durch die Ermöglichung von kultureller Teilhabe am öffentlichen Raum für alle Bürger*innen oder – soweit beeinflussbar – durch eine baukulturelle Gestaltung auf höchstem Niveau. Beabsichtigt ist außerdem, verstärktes Augenmerk auf die Schaffung von sog. „Dritten Orten“ zu legen. Dies sind konsumfreie Orte der Begegnung, des Austausches und des Verweilens, die für alle St. Pöltner*innen und Besucher*innen bestmöglich nutzbar sein sollen.

Nach Erstellung des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (SEK) im Jahr 2016 wurde im Zuge der Bewerbung als Kulturhauptstadt Europas eine Leitkonzeption für den öffentlichen Raum entwickelt. Mit ihr wurden die räumlichen Rahmenbedingungen für den öffentlichen Raum St. Pöltens definiert, die für alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen Teilhabe ermöglichen sollen. Die in der Leitkonzeption enthaltenen Handlungsfelder sind auch über das Jahr 2024 und damit für die Kulturstrategie St. Pölten 2030 gültig, darunter

die Umgestaltung des Domplatzes zu einem autofreien Ort der Begegnung, Kunst und Kultur, die Entwicklung der Marke „Kulturbezirk“ mit einer klaren Zuständigkeit und mit einem Netzwerk an Partner*innen oder die Verbindung der Altstadt mit dem Regierungsviertel und dem Kulturbezirk durch unterschiedliche Wegeführungen.

B Klares Bekenntnis zur aktiven Gestaltung von Baukultur

St. Pölten besitzt eine Fülle von historisch und architektonisch bedeutsamen Bauten, vor allem aus der Barockzeit und der Zeit des Jugendstils, welche die Identität und die Wahrnehmung der St. Pöltner Stadtgestalt wesentlich bestimmen. Dieser bauliche Schatz und dieses baukulturelle Erbe sollen nicht durch mittelmäßige und beliebige Bauwerke beeinträchtigt werden, sondern durch Qualität und neue identitätsstiftende Bauten vor allem im inneren Stadtbereich ergänzt werden. Die Schutzzonen in historisch und kulturell wichtigen Stadtbereichen unterstreichen in diesem Zusammenhang den sorgfältigen Umgang mit dem baukulturellen Erbe.

Es gilt, wirksame Ansprüche zu formulieren, diese im gebauten Raum der Stadt sichtbar und erlebbar zu machen und Prozesse der baukulturellen Bildung und Vermittlung zu intensivieren.

→ Beispielhafte Maßnahmen

Abgeleitet aus den Zielen der Leitkonzeption zum öffentlichen Raum wird St. Pölten zahlreiche Maßnahmen umsetzen, die auch für die Kulturstrategie St. Pölten 2030 und hierbei vor allem für die Erreichung der Ziele im Handlungsfeld „Öffentlicher Raum und Baukultur“ wesentlich sind. Darüber hinaus sind folgende beispielhaften Maßnahmen zu ergänzen:

- Entwicklung von stadtraumbezogenen Kulturformaten
- Einrichtung eines Förderschwerpunkts für Projekte, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Gestaltung und Nutzung des öffentlichen Raums stehen

- Mithilfe beim Abbau verwaltungstechnischer Hindernisse und Reglementierungen bei der Planung und Umsetzung von Projekten im öffentlichen Raum
- Einrichtung eines Beirats für Baukultur, der als unabhängiges Sachverständigengremium die politischen Entscheidungsträger*innen der Stadt St. Pölten und die stadtplanerischen Amtssachverständigen unterstützt und berät. Ziel ist die Förderung von hoher Qualität von Architektur, Stadtgestaltung, Städtebau und Stadtentwicklung.
- Verbesserung des bestehenden visuellen Leit-systems zwischen Innenstadt und Kulturbezirk – auch hinsichtlich von Barrierefreiheit
- Unterstützung bei der umfassenden Öffnung des Bistumsgebäudes mit Bischofsgärten und Innenhöfen für eine breite Öffentlichkeit
- Umfassender Schutz von Baudenkmälern, u. a. durch die Schaffung von Anreizen und Unterstützung für private Eigentümer*innen
- Unterstützung einer etwaigen Verlagerung des ORTE-Büros nach St. Pölten
- Verstärkte Zusammenarbeit mit der New Design University, um neue Möglichkeiten für den öffentlichen Raum zu erschließen
- Domplatz: Neugestaltung und –nutzung unter Berücksichtigung der Leitkonzeption für den öffentlichen Raum (Weiterentwicklung des Marktes, zeitgemäße Präsentation des historischen Erbes, Schaffung eines Ortes der Begegnung, Durchführung von Open-Air-Veranstaltungen, ...)

6 Kulturelles Erbe, Kulturgeschichte und Erinnerungskultur

St. Pölten besitzt ein reichhaltiges kulturelles Erbe, dessen Bogen sich von archäologischen Grabungen über die Präsentation vergangener Stilepochen wie Barock oder Jugendstil bis hin zur Auseinandersetzung mit der jüngeren Zeitgeschichte spannt. Für die strategische Bearbeitung dieses Handlungsfeldes stellt sich die zentrale Frage, wie sich dieses Erbe heute anschaulich und erfahrbar darstellen und vermitteln lässt. Die Stadt bekennt sich in diesem Zusammenhang zu ihrer Verantwortung, die eigene Vergangenheit sowohl künstlerisch als auch kulturell kritisch zu reflektieren, gemachte Erfahrungen mit gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen zu verbinden und offen für Neues zu sein. Damit verbunden ist das Ziel, sich auch kritisch mit der eigenen Vergangenheit auseinanderzusetzen, insbesondere im Rahmen einer aktiv gelebten Erinnerungskultur in Bezug auf die dunklen Kapitel der Stadtgeschichte: Wie können etwa die Zeit des Nationalsozialismus und die Shoah verantwortungsvoll bearbeitet und niemals vergessen werden?

→ Ziele und Schwerpunkte

A **Stärkung des Stadtmuseums St. Pölten**

Seit der Neueröffnung im Jahr 2007 hat sich das Stadtmuseum zu einem kulturellen – und barrierefreien – Anziehungspunkt der Innenstadt entwickelt. In der weitgefächerten Sammlung des Stadtmuseums wird die Kunst-, Kultur- und Industriegeschichte St. Pöltens dokumentiert und durch Dauer- und Sonderausstellungen sowie Veranstaltungen zugänglich gemacht.

Auf folgenden Säulen des Hauses, die sich als tragfähig erwiesen haben, soll weiterhin aufgebaut werden:

- **Stadtgeschichte**

Ziel ist eine intensivere Auseinandersetzung mit der Stadtgeschichte mit Blick auf die Bedeutung der einzelnen Stadtteile. Hier geht es

vor allem um die Sichtbarmachung der historischen Entwicklung der Stadtteile, um die Präsentation und Vermittlung der vielschichtigen Alltagskulturen, die Berücksichtigung von Fragen der Diversität und Migration und die Unterstützung von zeitgemäßen Formaten im Bereich des städtischen Brauchtums.

- **Archäologie**

Einen besonderen Stellenwert nimmt aufgrund des baukulturellen Erbes das Thema Archäologie ein, insbesondere in Zusammenhang mit den archäologischen Grabungen am Domplatz, bei denen es sich um einer der größten Grabungen Europas handelt, die derzeit auf einem ehemaligen Friedhof durchgeführt wird. Dieses historisch wertvolle Erbe von europäischer Dimension soll zukünftig in ansprechendem Rahmen einer erweiterten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Besonderes Augenmerk soll in diesem Zusammenhang auch auf die Persönlichkeit des in St. Pölten lebenden hl. Florian gelegt werden, der als Patron der Feuerwehr internationale Bedeutung erlangt hat

- **Jugendstil**

Ähnliches gilt für das Thema Jugendstil, wobei hier beabsichtigt ist, dass sich das Stadtmuseum mit den großen Kunst- und Kultureinrichtungen in der Stadt verstärkt vernetzt und gemeinsame Projekte initiiert.

Für einen Ausstellungs- und Museumsbetrieb, der auch internationalen Standards entspricht, ist es allerdings notwendig, wichtige Aufwertungsmaßnahmen in den Bereichen Haus- und Ausstellungstechnik, Raumprogramm, Kommunikation und Marketing sowie Personal und Vernetzung voranzutreiben und umzusetzen.

- **Auseinandersetzung mit der jüngeren – dunklen – Geschichte der Stadt**

In den frühen Nachkriegsjahrzehnten wurde in St. Pölten – wie in ganz Österreich – eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit der erst wenige Jahre zurückliegenden Zeit des Nationalsozialismus gescheut. Die Rettung der ehemaligen St. Pöltner Synagoge leitete Anfang der 1980er-Jahre eine neue Ära in der Auseinandersetzung mit der jüngeren Geschichte ein. Seither wurden viele kleine Initiativen gesetzt, die zeigen, dass sich die Stadt – auch – ihrer jüngeren Geschichte bewusst ist. Diese Initiativen sollen weiterhin fortgesetzt werden. Eine umfangreiche wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der NS-Ära der Stadt muss in diesem Zusammenhang ebenfalls vorgenommen werden.

- **Zeitgemäßer Umgang mit dem industriellen Erbe**

Der Wandel von St. Pölten von der Industriestadt zur Dienstleistungs-, Bildungs- und Kulturstadt bildet ein weiteres Thema ab, dem sich die Stadt zukünftig verstärkt widmen wird. Das industrielle Erbe wird dabei als Chance und Auftrag für neue Entwicklungen und Akzentsetzungen gesehen, wodurch eine bloß historisierende Betrachtung vermieden werden soll. Damit verbunden stellen sich auch Fragen nach der Nachnutzung aufgegebener Industrieareale und -gebäude und dem zukunftsorientierten Umgang mit den soziokulturellen Einrichtungen der privaten Kultur- und Volksheime.

- **Einbeziehung der regionalen Geschichte**

Ergänzend zu diesen Zielen ist es aus kulturstrategischer Sicht wichtig, in diesem Handlungsfeld die über die Stadtgrenzen hinausreichende, regionale Geschichte mit zu berücksichtigen. Dies beinhaltet zum einen die Initiierung von Kooperationen mit Akteur*innen aus den umliegenden Gemeinden, zum anderen die Berücksichtigung übergeordneter strategischer Ziele, wie sie etwa in der Strategie für Kunst und Kultur des Landes Niederösterreich zu finden sind. Vor allem die Schaffung von Bewusstsein für den Wert des kulturellen Erbes, die nachhaltige Sicherung des kulturellen Erbes, die Forschung am kulturellen Erbe und die Bewahrung und Stärkung der Sammlungsvielfalt zählen hierzu.

→ Beispielhafte Maßnahmen

- Wissenschaftliche Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit der Stadt und der Region in Zusammenarbeit mit den anderen Museen und Archiven der Stadt, dem Institut für jüdische Geschichte Österreichs und den verantwortlichen Stellen für Kunst im öffentlichen Raum in Niederösterreich inklusive der Bearbeitung der Themen „Architektur und Straßensbild“ (Gebäude, Reliefs, Wandbilder, Straßennamen, ...) und „Firmengeschichte“ (Zwangsarbeit)
- Umsetzung des neu entwickelten inhaltlichen Konzeptes der ehemaligen Synagoge gemeinsam mit dem Institut für jüdische Geschichte Österreichs und dem Haus der Geschichte
- Unterstützung von regelmäßigen Treffen mit Nachkommen von ehemals in St. Pölten lebenden Jüdinnen und Juden (organisiert vom Institut für jüdische Geschichte Österreichs)
- Fortführung der Gedenkaktion „Steine der Erinnerung“
- Entwicklung von Apps zu unterschiedlichen historischen Themen, bei denen die Verbindung der Stadt mit den Vororten und der Umgebung berücksichtigt wird (in Kooperation mit den Verantwortlichen des Tourismus)
- Erarbeitung eines Vermittlungsangebots für Denkmäler, Gedenkorte und Kunst im öffentlichen Raum (z. B. Stadtrundgänge)
- Weitere Professionalisierung der Geschichtsarbeit in allen städtischen Kunst- und Kultureinrichtungen
- Stadtmuseum St. Pölten: Aufwertung des Museums- und Ausstellungsbetriebs, u. a. durch personelle Aufstockung, Erweiterung um eine

- zeitgeschichtliche Abteilung, Professionalisierung des Marketings, regelmäßige Zusammenarbeit mit Restaurator*innen, Aufarbeitung des 20. Jahrhunderts und dauerhafte Präsentation im Haus, Kooperationen mit größeren Museen, verbunden mit einer eventuellen Neubenennung des Hauses
- Präsentation der archäologischen Funde und Verortung im europäischen Kontext in neu zu adaptierenden Ausstellungsflächen
- Durchführung von Sonderausstellungen zur Industriegeschichte (z. B. zu Eisenbahn, Straßenbahn, Steinguterzeugung, Harlander, Voith, Glanzstoff, Gasser, Schüller, Spitzenfabrik Viehofen, ...)
- Stadtarchiv St. Pölten: Weiterentwicklung zu einer modernen Dienstleistungseinrichtung, u. a. durch Digitalisierung der Bestände des Stadtarchivs, Verbesserung des Informationsangebots (Homepage, Publikationen, ...) und Produktion von zeitgemäßen Ausstellungen
- Erstellung eines migrationsgeschichtlichen Stadtführers durch das Zentrum für Migrationsforschung
- Unterstützung von wissenschaftlichen Tagungen, Symposien und Forschungs Kooperationen, um die internationale Vernetzung mit Museen und Archiven zu intensivieren
- Jour Fixe Kultur & Geschichte: Regelmäßige Treffen der Museums- und Archivverantwortlichen der Stadt und der Kulturhauptstadt-Region zum Austausch und zur Erarbeitung gemeinsamer Projekte

7 Kinderkultur und Jugendkultur

Die kulturelle und künstlerische Förderung von Kindern und Jugendlichen ist der Stadt St. Pölten ein wesentliches Anliegen. Mit der Kulturstrategie St. Pölten 2030 wird dabei ein besonderer Schwerpunkt auf Kinderkultur gelegt. Frühe ästhetische Erfahrungen tragen zur Entwicklung eines differenzierten Wahrnehmungs- und Urteilsvermögens genauso bei wie zur künstlerischen Geschmacksbildung. Das bedeutet, dass der Kontakt mit Kunst und Kultur im frühkindlichen Alter entscheidend für die spätere Entwicklung ist. In der frühen Kindheit ist kulturelle Bildung eine zentrale Form des Lernens, des Spielens und Gestaltens.

→ Ziele und Schwerpunkte

A Förderung der Jugendkultur

Im Bereich Jugendkultur soll einerseits an Bestehendem festgehalten werden, andererseits aber auch entsprechende Investitionen in die Infrastruktur getätigt werden (Ausbau von Proberäumen, Schaffung von Ateliers, ...). Ein weiterer Schwerpunkt gilt hier dem Ausbau bestehender Kooperationen.

B Vermittlung von Kunst und kulturellen Kompetenzen

Kindern und Jugendlichen sollen dem jeweiligen Alter entsprechende prägende Inspirationen, Ideen, Zugänge, Diskussions- und Möglichkeitsräume eröffnet werden, insbesondere in den Bereichen bildende und visuelle Kunst. Gleichzeitig soll damit der generationenübergreifende Dialog zwischen Jung und Alt angeregt werden. Die Kulturstrategie St. Pölten 2030 verfolgt in diesem Handlungsfeld verstärkt folgende Ziele:

- Schaffung von Freiräumen für kreatives Experimentieren
- Schaffung von qualitativen und innovativen Kulturvermittlungsangeboten

- Vernetzung von Bildungseinrichtungen mit Kultureinrichtungen
- Stärkung der kulturellen Kompetenzen

C Schaffung der neuen Kulturinstitution „KinderKunstLabor“

Kindern soll ermöglicht werden, dass sie selbst Verantwortung für die Gestaltung des Zusammenlebens und ihres zukünftigen Lebensumfeldes übernehmen können. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, wird in St. Pölten eine neue Institution entwickelt: Das „KinderKunstLabor“ – ein Haus der Vermittlung von Kunst und kulturelle Kompetenzen für Kinder.

Das Haus, dessen Zielgruppen Kinder von 0–12 und deren Begleitpersonen sind, will prägende und inspirierende Erlebnisse schaffen, um Kindern dadurch neue und diverse Welterfahrungen zu ermöglichen. Das KinderKunstLabor ist ein konsequent aus der Kinderperspektive gedachter Ort der Begegnung von Kindern, Kunst und Künstler*innen in Europa. Alles entwickelt sich aus der zeitgenössischen Kunst – in unmittelbarer Zusammenarbeit mit den Künstler*innen. Der Fokus liegt dabei auf der zeitgenössischen bildenden Kunst. Interdisziplinarität und Medienvielfalt kennzeichnen das Programm. Ein Kinderbeirat ist an allen inhaltlichen und gestalterischen Entscheidungen des Hauses beteiligt. Es fungiert außerdem als Kompetenzzentrum für qualitativ anspruchsvolle Kulturvermittlungsprogramme, schult, vernetzt und dient als Informations- und Beratungsstelle für Kinderkulturprogramme in St. Pölten, der Kulturhauptstadt-Region und Niederösterreich.

→ Beispielhafte Maßnahmen

- Errichtung des „KinderKunstLabors“
- Einbindung des Zentrums für schulische Kulturarbeit der pädagogischen Hochschule NÖ, insbesondere im Hinblick auf die Evaluierung der Institution
- Setzung eines Schwerpunkts auf das Thema Kinderbuch im Rahmen des KinderKunstLabors, in enger Kooperation mit der Stadtbibliothek

- Weiterentwicklung der Kulturvermittlung für Kinder und Jugendliche in den bestehenden Häusern
- Förderung der Zusammenarbeit von Kindergärten und Schulen mit Theatern, Museen und anderen Kunst- und Kultureinrichtungen der Stadt
- Erweiterung des bestehenden Angebots an Proberäumen für junge Musiker*innen
- Erhöhung der Förderungen im Bereich Jugendkultur
- Ausbau von bestehenden Kooperationen zwischen Bildungs- und Kultureinrichtungen für Kinder und Jugendliche in der Stadt (Musikschule St. Pölten, frei:raum, BRG/BORG St. Pölten, Popfactory, FH St. Pölten, NÖ Musikmittelschule Dr. Theodor Körner II)
- Prüfung der Schaffung eines Musikbüros St. Pölten zur Ermächtigung der Szene, als zentrale Stelle für Themen wie Vernetzung, Vermittlung und Beratung
- Stärkung der Akzeptanz von Jugend- und Subkulturen als Motor für neue Stile und Strömungen im Musikbereich, u. a. durch verstärkte Förderung musikalischer Schwerpunkte abseits des Mainstreams, Forcierung der Auftrittsmöglichkeiten für lokale und regionale Bands oder Prüfung der Gewährung von Start-Up-Förderungen (z. B. für Produktion und Vertrieb)

8 Künstlerische Produktion und Interdisziplinarität

In der Kulturstrategie St. Pölten 2030 finden sich zahlreiche Ziele und Maßnahmen, welche die künstlerische Produktion der verschiedenen Sparten betreffen und mit Handlungsfeldern wie „Kulturelle Infrastruktur“, „Öffentlicher Raum und Baukultur“ oder „Kinderkultur und Jugendkultur“ verbunden sind. Darüber hinaus werden in diesem Handlungsfeld noch weitere Ziele und Maßnahmen angeführt, die spartenspezifisch verortet sind. Außerdem wird auf einzelne Ziele und Maßnahmen eingegangen, die spartenübergreifenden bzw. interdisziplinären Charakter aufweisen.

→ Ziele und Schwerpunkte

- A Betonung der Wichtigkeit von zeitgenössischer Kunstproduktion**
Mit der vorliegenden Kulturstrategie wird festgelegt, dass die zeitgenössische Kunstproduktion einen besonderen Stellenwert in der weiteren Entwicklung der Kulturstadt St. Pölten und der Kulturhauptstadt-Region einnehmen soll. Bereits vorhandene exzellente Leistungen in diesem Zusammenhang sollen weiter ausgebaut werden, etwa in den Bereichen Musik, Theater, Tanz und Performance, Literatur, Film, Fotografie, Bildende Kunst sowie Medienkunst.
- B Verstärkte Förderung von spartenübergreifenden bzw. interdisziplinären Ansätzen**
Verstärkt sollen Projekte und Formate gefördert werden, die spartenübergreifend bzw. interdisziplinär agieren, wobei dies nicht zuletzt bei St. Pölten 2024 einen Schwerpunkt bilden soll. Über das gesamte Kulturhauptstadtjahr hinweg sollen sich spartenübergreifende bzw. interdisziplinäre künstlerische, soziokulturelle und wissenschaftliche Projekte, Ausstellungen, Performances, Installationen, Aktionen, Konzerte, Festivals, Seminare, Workshops, Vorträge, Lesungen und diskursive Formate verteilen, die sich an möglichst viele Menschen unabhängig von Alter und sozialer Herkunft richten.

c Weitere Professionalisierung der künstlerischen Produktion

Ein wichtiges Ziel liegt dabei in der weiteren Professionalisierung der künstlerischen Produktion. Verbunden damit ist die Sicherstellung notwendiger räumlicher, technischer und personeller Ressourcen, wobei dies sowohl die öffentlichen als auch die nicht-öffentlichen Kunst- und Kultureinrichtungen betrifft. Hinsichtlich der personellen Ressourcen bedeutet dies insbesondere, dass zwar ein erforderliches Ausmaß an ehrenamtlicher Arbeit geschätzt wird, gleichzeitig aber verstärkte Anstrengungen unternommen werden, um prekäre Arbeitsbedingungen und -verhältnisse im Kunst- und Kulturbereich zu vermeiden

→ Beispielhafte Maßnahmen

- Entwicklung eines dialogorientierten Formats zur Auseinandersetzung mit neuen Entwicklungen an der Schnittstelle zwischen zeitgenössischer Kunst und Medientechnologie, in Zusammenarbeit mit der FH St. Pölten und der Freien Szene
- Evaluierung bestehender Programmpunkte und Musikfestivals wie des Barockfestivals, der Meisterkonzerte, des Festivals Musica Sacra, des Höfefestes oder von Jazz im Hof im Hinblick auf neue kulturpolitische Herausforderungen (Publikumsstruktur, Vermittlung), verbunden mit einer noch stärkeren Internationalisierung
- Pflege des lokalen musikalischen Erbes unter Miteinbeziehung ortsansässiger Einrichtungen
- Ausbau des Ballettkonservatoriums samt Choreographiezentrum und Schaffung neuer professioneller Strukturen für das Europaballett St. Pölten
- Verstärkte Förderung von Tanz und Theater für Kinder ab frühestem Alter

- Stärkung der freien Theaterszene und Forcierung der Vernetzung mit den professionellen Bühnen der Stadt
- Verstärkte Förderung von neuen Formaten und Formaten abseits des Mainstreams
- Weitere Unterstützung der literarischen Angebote in St. Pölten, dabei insbesondere verstärkte Förderung von Kooperationen der regionalen Literaturszene
- Setzung neuer literarischer Schwerpunkte in der Stadtbücherei St. Pölten
- Ausbau des Literatur-Festivals Blätterwirbel
- Verstärkter Austausch mit dem Literaturarchiv NÖ in Krems
- Installierung eines temporären internationalen Stadtschreibers für St. Pölten
- Unterstützung von nicht-kommerziell orientierten Einrichtungen und Projekten in den Bereichen Film, Fotografie und Medienkunst, dabei insbesondere verstärkte Förderung von internationalen Kooperationen

9 Vernetzungen, Kooperationen und Zusammenschlüsse

Vernetzung und Kooperation sind wesentliche Bestandteile für die kulturelle Weiterentwicklung von St. Pölten, und mehr noch für die Kulturhauptstadt-Region. Die kooperative Nutzung von knappen Ressourcen, die Bündelung von spezifischen Kompetenzen und die Verfolgung gemeinsamer Ziele ermöglichen Ergebnisse, die alleine nicht zu erreichen wären. Dies gilt sowohl im städtischen Bereich, wo es zu einer noch besseren Vernetzung der verschiedenen Player kommen soll, als auch für die bislang nur marginale Vernetzung mit der Region und dem Ausbau der bereits bestehenden internationalen Beziehungen.

→ Ziele und Schwerpunkte

A Förderung von Kooperationen im Kunst- und Kulturbereich

Die Stadt St. Pölten unterstützt und fördert daher vernetzende und kooperative Aktivitäten im Kunst- und Kulturbereich nachdrücklich. So wird etwa ein praktischer Erfahrungs- und Wissensaustausch, die Herausbildung neuer Strukturen, Inhalte und Formate, die abgestimmte Koordination von Veranstaltungen und Formaten oder die gemeinsame Erschließung neuer Publikumsschichten angestrebt.

Konkret wird mit der Kulturstrategie St. Pölten 2030 darauf abgezielt, die Vernetzung und Kooperation im Kunst- und Kulturbereich auf folgenden fünf Ebenen voranzutreiben:

- zwischen der Stadt St. Pölten und dem Land Niederösterreich
- zwischen den Kunst- und Kultureinrichtungen, Künstler*innen, Kulturarbeiter*innen und Akteur*innen der Zivilgesellschaft, unabhängig von ihrer Sektoren- oder Spartenzugehörigkeit
- zwischen den wesentlichen kulturellen Akteur*innen der Stadt St. Pölten und den umliegenden Gemeinden, insbesondere im Zuge der Etablierung der Kulturhauptstadt-Region

- zwischen der Kulturhauptstadt-Region mit St. Pölten als Zentrum und anderen europäischen und internationalen Städten bzw. Regionen
- zwischen dem Kunst- und Kulturbereich und anderen Bereichen, insbesondere mit Bildung, Wissenschaft, Soziales, Tourismus und Wirtschaft

B Förderung der freien Szene

Eine entscheidende Rolle nimmt in den nächsten Jahren die Freie Szene in der kulturellen Entwicklung von St. Pölten ein. Sie hat sich durch ihre künstlerischen und kulturellen Aktivitäten als wichtiger Partner beim Ausbau der zeitgenössischen Kunstproduktion, bei der bottom-up-orientierten Gestaltung von städtischen Lebensräumen oder bei der Etablierung von St. Pölten in Richtung einer überregionalen und internationalen Kulturhauptstadt bewiesen. Gerade im Zusammenhang mit der Erarbeitung der Kulturstrategie St. Pölten 2030 und der Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas 2024 wird es darum gehen, die Freie Szene von Seite der öffentlichen Hand verstärkt zu fördern – sowohl auf nicht-monetärer als auch auf monetärer Ebene.

→ Beispielhafte Maßnahmen

- Unterstützung von Kooperationen zwischen Kunst- und Kultureinrichtungen von St. Pölten und den anderen Gemeinden in der Kulturhauptstadt-Region, insbesondere der Museen, Musikschulen und Kulturzentren
- Neue Qualität der Zusammenarbeit durch regelmäßige Jour fixes zwischen der Kulturabteilung des Landes Niederösterreich und dem Fachbereich Kultur und Bildung der Stadt St. Pölten
- Regelmäßiger Austausch die kulturelle Entwicklung der Kulturhauptstadt-Region betreffend.
- Regelmäßige Durchführung von Dialogformaten zur Vernetzung der Akteur*innen aus ver-

schiedenen Sektoren und Sparten, anschließend an Formate von St. Pölten 2024

- Verstärkung der Kooperation im Bereich der zeitgenössischen Kunst zwischen St. Pölten und Krems
- Unterstützung des von der Plattform KulturhauptSTART angeleiteten partizipativen Entwicklungsprozesses der Freien Szene sowie des Projektes „Grätzellabor“, mit dem partizipative, bottom-up-orientierte und nachbarschaftliche Lösungen im städtischen Raum erforscht und erprobt werden (u. a. mit Workshops, Symposien, ...)
- Einführung eines einfachen Koordinationsmechanismus zur Vermeidung von unnötigen Terminkollisionen bei Kulturveranstaltungen in der Kulturhauptstadt-Region
- Nominierung einer Person innerhalb des Fachbereichs Kultur und Bildung, die für die Kommunikation, Koordination und Kooperation mit der Freien Szene verantwortlich ist
- Weiterführung des interdisziplinären und von Stadt und Land besetzten „Arbeitskreises öffentlicher Raum“

10 Inklusion und Teilhabe

Der nach wie vor gültigen kulturpolitischen Konzeption einer Kultur für alle folgend, setzt sich St. Pölten zum Ziel, auch im Kulturbereich gleiche Lebenschancen zu gewährleisten und Verteilungsgerechtigkeit öffentlicher Leistungen sicherzustellen. Dies bedingt, dass alle in der Stadt lebenden Menschen ein Recht auf kulturelle Teilhabe sowie auf Weiterentwicklung und kulturelles Lernen in den für sie adäquaten kulturellen Ausdrucksformen haben. Adaptiert man die Forderungen dieser aus den 1970-er Jahren stammenden und auf Emanzipation und Partizipation ausgerichteten Konzeption in die heutige Zeit, wird es u.a. dazu notwendig sein, verstärkt Konzepte zur Einbeziehung von marginalisierten Gruppen in den Kunst- und Kulturbereich zu entwickeln. Zu diesen Gruppen zählen etwa Menschen mit geringem Einkommen, Menschen aus anderen Herkunftsländern und Menschen mit Behinderungen, aber in vielen Fällen auch Kinder und Jugendliche, alte Menschen, Menschen mit nicht-heteronormativer Orientierung sowie Frauen in prekären Lebenssituationen.

→ Ziele und Schwerpunkte

A Stärkere Sichtbarmachung der kulturellen Vielfalt durch Beseitigung struktureller Barrieren

In St. Pölten leben Angehörige von mehr als 110 Nationen; auch die Altersstruktur zeigt eine Vielfalt, die sich in den Kulturinstitutionen und im kulturellen Leben allerdings selten widerspiegelt. Unterschiedliche Zugangsbarrieren und Strukturen sorgen dafür, dass Programmangebote, Publikum und die personelle Zusammensetzung in den Kulturbetrieben weitgehend homogen bleiben.

Zugänge zu Kunst und Kultur müssen daher möglichst weit geöffnet werden. Dazu gehört, dass Kultur- und Bildungseinrichtungen als wichtige Schlüsselstellen für Inklusion und Teilhabe begriffen werden müssen (siehe dazu die Ziele und Maßnahmen im Handlungsfeld „Kulturvermittlung und kulturelle Bildung“). Verknüpft damit ist die Notwendigkeit, neue Ansätze zur sozialen Inklusion im Kontext von Kunst- und Kulturveranstaltungen zu entwickeln.

Des Weiteren ist es notwendig, bestehende und potenzielle Barrieren zu beseitigen, die Menschen die Produktion, die Nutzung oder das Erleben von Kunst und Kultur erschweren. Neben baulichen und architektonischen (siehe dazu u. a. die Ziele und Maßnahmen im Handlungsfeld „Öffentlicher Raum und Baukultur“) geht es hier vor allem um den Abbau von sozialen, sprachlichen und mobilitätsbezogenen Barrieren. Dies umfasst so verschiedene Zielsetzungen wie die Förderung der Gleichstellung der Geschlechter, die Ermöglichung von Eintritten in St. Pöltner Kunst- und Kultureinrichtungen für Menschen mit geringem Einkommen, die Unterstützung von selbstorganisierten migrantischen Kulturinitiativen, die barrierefreie Gestaltung der städtischen Information und Kommunikation oder die Erleichterung der Erreichbarkeit von Kulturveranstaltungen.

B Förderung von Projekten, die sich um zivilgesellschaftliche Anliegen kümmern

Mit der vorliegenden Kulturstrategie wird auch festgelegt, dass zukünftig verstärkt Initiativen und Projekte unterstützt werden sollen, die sich um zivilgesellschaftliche Anliegen kümmern. Die Schnittstelle zwischen künstlerischer und kultureller Praxis, sozialem Handeln und stadtteilbezogenen, nachbarschaftlichen Aktivitäten soll damit gestärkt werden. St. Pölten bietet hier nicht zuletzt aufgrund der Nähe von urbanen und dörflichen Strukturen spannende Möglichkeiten – etwa wenn es um eine zeitgemäße Auseinandersetzung mit Traditionen, Bräuchen und Festen geht und die Frage, wie diese mit den Ansprüchen einer zeitgenössischen Kunst verbunden werden können.

C Förderung der Eigenverantwortung der Bürger*innen

Die Kulturstrategie St. Pölten 2030 verfolgt des Weiteren das Ziel, die Eigeninitiative und Eigenverantwortung der Bürger*innen mit dem Ziel der Partizipation in einer demokratischen Gesellschaft zu fördern. Dazu benötigt es einerseits neue und übergreifende Herangehensweisen in der Verwaltung – etwa durch intensivere Kooperationen zwischen dem Fachbereich Kultur und Bildung mit Akteur*innen aus dem Sozial- und Bildungsbereich –, andererseits zusätzliche Anstrengungen, um bürgerschaftliches Engagement zu unterstützen (z. B. mit Raum, Infrastruktur, Beratung, Ausbildung, Öffentlichkeitsarbeit, ...).

Die Schaffung von optimalen Rahmenbedingungen für ehrenamtliche Aktivitäten bildet hierbei einen wesentlichen Baustein.

→ Beispielhafte Maßnahmen

- Verstärkte Berücksichtigung von Gleichstellungsaspekten bei der Besetzung von Beiräten, Jurys und ähnlichen Strukturen im Kunst- und Kulturbereich, insbesondere hinsichtlich der Gleichstellung von Geschlechtern und der Repräsentation von Herkunftsländern
- Verstärkte Unterstützung von Veranstaltungen und Initiativen, welche die interkulturelle Begegnung in St. Pölten fördern (Fest der Begegnung, ...)
- Förderung von Vermittlungskonzepten für Personen mit Seh- und Hörschwächen
- Verstärkte Verwendung von leicht verständlicher Sprache sowie der wichtigsten Fremdsprachen für die St. Pöltner Bevölkerung beim Informations- und Kommunikationsangebot im öffentlichen Kunst- und Kulturbereich (z. B. Homepages, Broschüren, Plakate, ...)
- Regelmäßige Jour Fixes zwischen dem Fachbereich Kultur und Bildung sowie anderen mit Fragen der kulturellen Inklusion und Teilhabe befassten Organisationen (Büro für Diversität, Plattform KulturhauptSTART, ...)
- Teilnahme an der Aktion „Hunger auf Kunst und Kultur“
- Schaffung ermäßigter Eintrittsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen
- Errichtung eines Netzwerks von Multiplikator*innen für die unterschiedlichen migrantischen Communities in Zusammenarbeit mit dem Büro für Diversität

- Erstellung einer Checkliste zur Barrierefreiheit von kulturellen Großveranstaltungen, die bei Genehmigungsverfahren entsprechend berücksichtigt werden soll, durch das Veranstaltungsbüro der Stadt unter Begleitung des Fachbereichs Kultur und Bildung
- Erstellung eines Konzepts, um eine verstärkte Mitarbeit von Menschen mit Behinderungen im Kulturbetrieb zu ermöglichen und künstlerische und kulturelle Leistungen von Menschen mit Behinderungen stärker sichtbar zu machen, durch Expert*innen in Kooperation mit relevanten Stellen des Magistrats St. Pölten und des Landes Niederösterreich
- Erarbeitung neuer Ansätze für soziale Inklusion im Kontext von Kunst- und Kulturveranstaltungen in Kooperation mit der Freien Szene und weiteren Einrichtungen aus dem Kunst-, Kultur- und Sozialbereich
- Mithilfe bei der Fortführung und dem Ausbau des interreligiösen Dialogs

11 Kulturvermittlung und kulturelle Bildung

Eng mit dem Anspruch einer Kultur für möglichst viele verbunden ist das Handlungsfeld „Kulturvermittlung und kulturelle Bildung“. Die strategischen Leitlinien legen in diesem Zusammenhang fest, dass sich St. Pölten zu einem Zentrum der Vermittlung von Kunst und Kultur entwickeln soll, vor allem für Kinder. Breite Bevölkerungsschichten sollen unter Berücksichtigung eines hohen Qualitätsanspruchs an Kunst, Kultur und kulturelle Kompetenzen herangeführt werden.

Kulturvermittlung muss in diesem Sinne heutzutage im weiten Feld der kulturellen Bildung präsent sein. Sie muss auch weniger kunstaffine Bevölkerungsgruppen aller Bildungsniveaus ansprechen: Menschen, die durch vielfältige Barrieren wie sozialen Status, niedrigem Einkommen, ferne Herkunftsländer oder Einschränkungen in ihrer Mobilität von der kulturellen Teilhabe ausgeschlossen sind. Dabei soll sie durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur zur Stärkung des Einzelnen beitragen, Kreativität und Sensibilität fördern und Kommunikation ermöglichen. Mit diesem breiten und tiefen Ansatz der Kulturvermittlung können jene Bildungs- und Kommunikationsprozesse in Gang gebracht werden, die identitätsstiftend wirken und zu echter Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen motivieren.

→ Ziele und Schwerpunkte

A Schaffung von vielfältigen Zugängen zu Kunst und Kultur

Mit der Kulturstrategie St. Pölten 2030 wird das Ziel festgelegt, neue und vielfältige Zugänge zu Kunst und Kultur für erweiterte Zielgruppen zu schaffen. Dazu ist eine klare und offensive Vermittlungsstrategie notwendig, die ein gezieltes und nachhaltiges Audience Development und vielfältige Kulturvermittlungsmaßnahmen umfasst – insbesondere für Kinder, Jugendliche und Familien sowie darüber hinaus aber auch für Zielgruppen, die bislang eher schwer Zugang zu den bestehenden Kunst- und Kulturangeboten in St. Pölten finden.

B Kooperation von Kultur- und Bildungseinrichtungen

Gerade im Kontext von kultureller Bildung nimmt das Zusammenspiel zwischen Kultur- und Bildungsbereich eine zentrale Rolle ein. Es bedarf dazu der Kooperation der kommunalen Kultureinrichtungen, der Bildungsträger und der Schulen. Sie zu stärken heißt, den inneren Zusammenhalt der Stadtgesellschaft zu kräftigen, wobei die Grundlagen dafür bereits im Kindergarten und in der Schule gelegt werden und ihre wirkungsvolle Ergänzung über Hochschulen, Erwachsenenbildungseinrichtungen, Büchereien, Museen, Archive oder Theater finden. Kulturelle Bildung darf nicht dem Zufall überlassen werden: sie bedarf einer strukturierten Strategie und fußt auf dem kontinuierlichen Erfahrungsaustausch zwischen den Akteur*innen aus dem Kultur- und Bildungsbereich.

C Qualitätssicherung und -steigerung von Vermittlungsprogrammen für Kinder

Vor allem das neue KinderKunstLabor soll Impulsgeber und Katalysator für die Qualitätssicherung und -steigerung des Kultur- und Vermittlungsprogrammes für Kinder in ganz Niederösterreich werden, etwa durch Fachsymposien oder Fortbildungsangebote. Durch die Vernetzung mit den regionalen, überregionalen und internationalen Kunst-, Kultur- und Bildungseinrichtungen soll so ein interdisziplinärer Vermittlungscluster von europäischem Format entstehen.

→ Beispielhafte Maßnahmen

- Gemeinsame Festlegung von Qualitätsstandards die Kulturvermittlung für Kinder betreffend im Kinderkunstlabor
- Start einer Qualifizierungsoffensive für die Kulturvermittlung in städtischen Kunst- und Kultureinrichtungen
- Einrichtung eines Pools an Kunst- und Kulturvermittler*innen, die für alle öffentlichen Einrichtungen in St. Pölten zur Verfügung stehen

- Entwicklung St. Pöltens zu einem Zentrum der Kunst- und Kulturvermittlung, insbesondere für Kinder
- Entwicklung von neuen Vermittlungsansätzen für das Stadtmuseum St. Pölten, um die in Fachkreisen bekannten Sammlungsteile (Jugendstilsammlung, Wiener Secessionisten-Nachlässe) einer breiteren Öffentlichkeit näher zu bringen
- Erarbeitung von geeigneten Kulturvermittlungsangeboten für erweiterte Zielgruppen wie Pensionist*innen, Migrant*innen, Lehrlinge, Drittes Geschlecht (sexuelle Identität) oder Menschen mit Behinderungen
- Verstärkte Förderung von Kunst- und Kultureinrichtungen, die zielgruppenspezifische Kulturvermittlung als integralen Bestandteil ihrer Aktivitäten miteinplanen
- Unterstützung von Ausflügen mit Asylwerber*innen und Flüchtlingen zu speziellen Kulturangeboten im Rahmen des Projektes „Den ersten Schritt gemeinsam gehen“, in Kooperation mit der Plattform KulturhauptSTART, dem Verein „Freunde der Kultur St. Pölten“ und sozialen Einrichtungen
- Unterstützung von Kunst- und Kultureinrichtungen bei der Realisierung eigener kultureller Bildungs- und Vermittlungsprogramme, insbesondere im Sinne eines Audience Developments
- Unterstützung von Kulturvermittlungsmaßnahmen für Schulen in St. Pölten
- Förderung von neuen Partnerschaften zwischen Schulen und Kultureinrichtungen
- Verstärkte Schwerpunktsetzungen in der Stadtbücherei St. Pölten auf Vernetzung, Information und Fortbildung

- Ausbau der Stadtrundgänge zu historischen, sozialen und kulturellen Themen, insbesondere zu Denkmälern, Gedenkorten und Kunst im öffentlichen Raum, auch über die Stadtgrenzen hinaus, in Kooperation mit den Verantwortlichen des Tourismus

12 Wissenschaft, Forschung und Kreativwirtschaft

Wissenschaft und Forschung entfalten kreative Kräfte in unserer Gesellschaft und sind Grundkapital für die Zukunft. Diese zu stärken heißt auch, die kulturelle Entwicklung einer Stadt oder Region voranzutreiben. Eine zentrale Rolle spielen dabei wissenschaftliche Einrichtungen wie im Falle von St. Pölten die NDU New Design University, die FH Fachhochschule St. Pölten, die Bertha von Suttner Privatuniversität und die Institutionen des Forschungsnetzwerks Interdisziplinäre Regionalstudien (FIRST), dem u. a. das Institut für jüdische Geschichte Österreichs, das Zentrum für Migrationsforschung, das Institut für mittelalterliche Realienkunde in Krems und das Institut für Geschichte des ländlichen Raums als Mitglieder angehören.

→ Ziele und Schwerpunkte

- A St. Pölten als Standort für innovative Betriebe stärken**
Mit einzelnen ihrer Studien- und Lehrgänge weisen die FH St. Pölten und die NDU einen engen Bezug zum Kunst- und Kulturbereich auf, liefern aber auch gleichzeitig wichtige Beiträge für die Kreativwirtschaft und setzen somit neue Akzente für die Kulturhauptstadt-Region als Wirtschafts- und Bildungsstandort. Es wird eine Aufgabe zukünftiger Planungen sein, St. Pölten noch stärker als Standort für „Creative Industries“ und „Start-ups“ zu positionieren und innovative Betriebe in der Stadt anzusiedeln. Damit soll die Abwanderung von Wissen und Erfahrung der in St. Pölten tätigen Kreativen in andere Städte verringert werden. Kunst und Kultur können in diesem Zusammenhang als Fundament gesehen werden, um ein attraktives Umfeld für in der Kreativwirtschaft tätige Personen zu schaffen.
- B Vertiefung von Vernetzung und Kooperationen zwischen dem Kunst- und Kulturbereich und den Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen**
Einerseits soll der Kunst- und Kulturbereich verstärkt mit den Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen zusammenarbeiten. Dies bietet gute Entwicklungs- und Profilierungschancen für die Stadt und

die gesamte Kulturhauptstadt-Region. Aber auch die Vernetzung und die Kooperation zwischen den Studierenden der lokalen Hochschulen mit den Kunst- und Kultureinrichtungen in St. Pölten soll intensiviert werden.

→ Beispielhafte Maßnahmen

- Bildung eines St. Pöltner Kultur- und Wissenschafts-Clusters mit den wichtigsten Kunst-, Kultur-, Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen
- Entwicklung gemeinsamer Angebote der geistes-, sozial und kulturwissenschaftlichen Einrichtungen und der öffentlichen Kultureinrichtungen vor Ort (z. B. Museum Niederösterreich, Stadtmuseum St. Pölten, Niederösterreichisches Landesarchiv, Stadtarchiv, Diözesanarchiv, Niederösterreichische Landesbibliothek, Stadtbücherei St. Pölten, Niederösterreichisches Institut für Landeskunde, ...)
- Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen dem Fachbereich Kultur und Bildung und den kreativwirtschaftlichen Studiengängen der FH St. Pölten und der NDU
- Vergabe von Master- und Diplomarbeiten an das Zentrum für schulische Kulturarbeit der pädagogischen Hochschule NÖ im Zusammenhang mit dem Kinderkunstlabor
- Entwicklung von Modellen zur Unterstützung von jungen, noch nicht etablierten Künstler*innen und Kreativen, insbesondere von Student*innen und Absolvent*innen der kunst- und kulturbezogenen Studiengänge an FH St. Pölten und NDU

- Forcierung von Kooperationen zwischen Studierenden der FH St. Pölten bzw. der NDU mit den Kunst- und Kultureinrichtungen in St. Pölten, insbesondere Ausstellungen in Museen, Galerien und Kunsträumen

In Zusammenhang mit der Kulturvermittlung zu sehen sind auch strategische Zielsetzungen, die auf einer begleitenden und unterstützenden Ebene wirken. Dies umfasst u. a. kulturtouristische, marketingbezogene und kommunikative Aktivitäten.

Im Bereich des Kulturtourismus wird durch die Kulturstrategie St. Pölten 2030 beabsichtigt, dass die künstlerischen und kulturellen Potenziale der Stadt und der Kulturhauptstadt-Region zukünftig noch intensiver in die gesamttouristische Strategie von Stadt und Land miteinbezogen werden sollen. Es gilt, sich in partizipative Prozesse einzubringen, um die Region mit Hilfe von nachhaltigem Tourismus als einzigartigen Kulturraum mit einer eigenständigen Identität und einer einzigartigen kulturtouristischen Marke zu positionieren. Hier besteht auch die Aufgabe, eine Vermittlungsfunktion zwischen Politik, Tourismus, der Wirtschaft und dem Kunst- und Kulturbereich einzunehmen. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass es unterschiedliche Handlungslogiken zwischen dem Tourismus- und dem Kulturbereich gibt. Das gegenseitige Verständnis dieser unterschiedlichen Herangehensweisen und die Synergien bei den Zielsetzungen stellen die Basis einer kooperativen regionalen Entwicklung dar.

→ Ziele und Schwerpunkte

A Verstärkte kulturtouristische Vermarktung der Kunst- und Kulturangebote St. Pöltens

Die kulturtouristische Vermarktung der Kunst- und Kulturangebote St. Pöltens soll in Kooperation mit dem Stadtmarketing und der Tourismusinformation St. Pölten sowie in Zusammenarbeit mit Multiplikatoren wie dem Mostviertel Tourismus, der Niederösterreich-Werbung und der Österreich Werbung ausgebaut werden. In diesem Zusammenhang geht es auch darum, das aktuelle Kunst- und Kulturgeschehen aus St. Pölten stärker in den Fokus der kulturtouristischen Vermarktung zu rücken und auf Markenwerte Wert zu legen.

Eine stärkere Berücksichtigung des St. Pöltner Kunst- und Kulturangebots soll in allen Kommunikationskanälen erfolgen.

B Entwicklung St. Pöltens als kulturelles Zentrum der Kulturhauptstadt-Region

Bei der Kommunikation des Kunst- und Kulturangebots wird des Weiteren darauf abgezielt, dieses gebündelt für die Stadt St. Pölten und die Kulturhauptstadt-Region darzustellen. Teil dieses Ziels soll es sein, dass Veranstaltungen und Formate zielgruppenorientiert gestaltet werden und der Absender klar erkennbar ist. In diesem Zusammenhang wird es außerdem als sinnvoll erachtet, das bestehende Angebot zwischen den öffentlichen Kunst- und Kultureinrichtungen der Stadt St. Pölten, der umliegenden Gemeinden, des Landes Niederösterreich bzw. der NÖKU-Gruppe und den nicht-öffentlichen Kunst- und Kultureinrichtungen besser abzustimmen und Synergien zu nutzen.

Bei allen Marketing- und Kommunikationsmaßnahmen soll darauf geachtet werden, dass diese möglichst barrierefrei umgesetzt werden (z. B. hinsichtlich der verwendeten Sprache)

→ Beispielhafte Maßnahmen

- Mitarbeit des Fachbereichs Kultur und Bildung, der NÖ Kulturlandeshauptstadt St. Pölten GmbH sowie der wesentlichen Akteur*innen aus dem Kunst- und Kulturbereich der Kulturhauptstadt-Region an der Entwicklung einer einzigartigen kulturtouristischen Marke
- Entwicklung eines eigenen Corporate Designs für die kulturellen Veranstaltungen und Formate der Stadt, unter Nutzung vorhandener Potenziale von ansässigen Ausbildungseinrichtungen wie FH St. Pölten oder NDU
- Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Stadtmarketing, Tourismusinformation St. Pölten, Fachbereich Kultur und Bildung sowie Kunst- und Kultureinrichtungen im Hinblick auf St. Pöltner Jahresthemen
- Ausbau der kunst- und kulturbezogenen Informations- und Serviceaktivitäten in der

Tourismusinformation St. Pölten, aber auch entsprechende Erweiterung in Richtung Mehrsprachigkeit

- Unterstützung des Stadtmarketings und der Tourismusinformation St. Pölten bei der Gestaltung von Merchandising-Artikeln durch die Vermittlung von zeitgenössisch arbeitenden Künstler*innen und Kreativen
- Unterstützung von kulturtouristischen Formaten, die zur Vertiefung der Beziehungen mit Partnerstädten und Partnergemeinden dienen (z. B. Gästival-Serie)
- Einrichtung eines einheitlichen Ticketing-Systems für die wichtigsten Kunst- und Kultureinrichtungen in der Stadt St. Pölten bzw. der Kulturhauptstadt-Region
- Einrichtung einer zentralen Informations- und Kommunikationsplattform für das Kunst- und Kulturprogramm in St. Pölten, unter Berücksichtigung bestehender Angebote wie Veranstaltungskalender Niederösterreich oder St. Pölten Konkret Online und mit der Implementierung wichtiger Funktionen wie der Suche nach Zielgruppen oder Vermittlungsangeboten
- Verstärkte Nutzung von Plakatflächen der Stadt St. Pölten bei Bushaltestellen und Screens in Bussen für die Information über kulturelle Ereignisse

① Fachbereich Kultur und Bildung der Stadt St. Pölten

Eine zentrale Funktion im St. Pöltner Kunst- und Kulturbereich nimmt der Fachbereich Kultur und Bildung am Magistrat der Stadt St. Pölten ein. Er gliedert sich in Kulturangelegenheiten, Bildungswesen und Internationale Kontakte.

Kulturangelegenheiten

- Förderung von Wissenschaft und Kunst;
- Vergabe von Subventionen für kulturelle Einrichtungen;
- Vorschlag und Vergabe von Kulturpreisen;
- Bereitstellung von kultureller Infrastruktur;
- Mitarbeit bei kulturellen Veranstaltungen sowie Durchführung von Festwochen und Festivals, Konzerte, Lesungen und Ausstellungen
- Führung des Stadtarchives samt Zentralregistratur, einer wissenschaftlichen Studienbibliothek und des Stadtmuseums;
- Verwaltung von Kulturhäusern (Wagram, Spratzern, Nord, Saal der Begegnung);
- Betrieb der Jugendkulturhalle „Freiraum“ mit Schwerpunkt Jugendförderung;
- Verwaltung von Proberäumen;
- Führung des Kinderkreativhauses „Paradies der Fantasie“;
- Unterstützung des internationalen Jugendaustauschs;
- Stadtbildpflege und Koordinationsstelle zum Bundesdenkmalamt;
- Vorschläge für die Benennung öffentlicher Straßen und Plätze;
- Bereitstellung von Beförderungsmöglichkeiten (z. B. Kulturbus);
- Unterstützung der Kulturpolitik St. Pöltens in österreichweiten und internationalen Gremien (z. B. Kulturausschuss des Städtebundes, Kooperationsnetzwerk Europäischer Mittelstädte,

- internationale Treffen mit den Partnerstädten in Japan, China, Frankreich, Deutschland, Tschechien und den USA, Netzwerk von aktuellen und zukünftigen Kulturhauptstädten Europas, ...);
- Vermittlung des Europagedankens durch Einladung internationaler Künstler*innen zu den Festivals der Stadt (z. B. Barockfestival, Jazz im Hof, Musica Sacra, Meisterkonzerte, ...);
- Kontaktherstellung zu anderen Fachabteilungen des Magistrats;

Bildungswesen

- Bereitstellung von Infrastruktur und nicht-pädagogischem Personal sowie Übernahme von Verwaltungsangelegenheiten für Kindergärten, Pflichtschulen, berufsbildende Pflichtschulen und ganztägige Schulform/Nachmittagsbetreuung;
- Unterstützung der Fachhochschule St. Pölten;
- Austausch mit kreativwirtschaftlichen Studiengängen der Fachhochschule St. Pölten und der New Design University St. Pölten;
- Verwaltung der Stadtbücherei;
- Kurse und Vortragswesen im Rahmen der Volkshochschule;
- Verwaltung und pädagogische Leitung der Musikschule mit Ballettschule und Ballett Konservatorium;
- Internationale Kontakte
- Pflege von Städtepartnerschaften
- Führung des Kooperationsnetzwerks europäischer Mittelstädte

II Kulturbudget der Stadt St. Pölten

2014	€ 9.628.247	5,61%
2015	€ 8.850.199	5,18%
2016	€ 9.761.941	5,49%
2017	€ 9.797.435	5,37%
2018	€ 10.988.700	6,14%
Jahr	Jährliches Budget der Stadt St. Pölten für Kultur*	Jährliches Budget der Stadt St. Pölten für Kultur in % vom jährlichen Gesamtbudget der Stadt**

* Die Kulturausgaben verstehen sich inklusive Ausgaben für Bildung, Wissenschaft und Forschung, zB für Erwachsenenbildung, die Musik- und Kunstschule St. Pölten oder die Fachhochschule St. Pölten.

** Als jährliches Budget der Stadt St. Pölten wird der ordentliche Haushalt (also exklusive des außerordentlichen Haushalts) herangezogen.

Kunst- und Kultureinrichtungen der Stadt St. Pölten

- Stadtmuseum St. Pölten
- Stadtarchiv und Studienbibliothek St. Pölten
- Stadtbücherei St. Pölten
- Galerie im Rathaus
- Musik- und Kunstschule St. Pölten
- Aktiv-Kreativ-Haus „Paradies der Fantasie“
- Jugendzentrum Steppenwolf
- frei:raum St. Pölten
- Fachhochschule St. Pölten (Media- und Kommunikationsberatung, Medientechnik, Digital Media Management) mit Bibliothek der Fachhochschule St. Pölten Zweigstelle Nord, c-tv - Campusfernsehen der Fachhochschule St. Pölten, Campus & City Radio St. Pölten und SUMO - Onlinemagazin des Bachelor Studiengangs Medienmanagement
- Volkshochschule St. Pölten
- Volksbildungsheime: Kulturhaus Wagram, Amtshaus Harland, Gemeindehaus Stattersdorf, Kulturheim Nord, Kulturheim Süd, Kulturheim Spratzern, Franz-Pichler-Volkshaus (ehem. Forumskino) und Saal der Begegnung
- Diversity Café St. Pölten
- NÖ Kulturlandeshauptstadt St. Pölten GmbH (gemeinsam mit Land Niederösterreich)
- Veranstaltungsservice mit Landeshauptstadtballett, Volksfest, Maskerade, Sommerfestival, Blues Festival, Kellergassenfest und Christkindlmarkt

- Abteilung Kunst und Kultur am Amt der NÖ Landesregierung
- NÖ Kulturwirtschaft GesmbH (NÖKU-Holding)
- KULTUR.REGION.NIEDERÖSTERREICH GmbH mit Kultur.Region.Niederösterreich Privatstiftung, Club Kultur.Region NÖ, Volkskultur Niederösterreich GmbH, Niederösterreichisches Volksliedarchiv, Musikschulmanagement Niederösterreich GmbH, Museumsmanagement Niederösterreich GmbH und BhW Niederösterreich GmbH
- Kunst im öffentlichen Raum Niederösterreich
- Lower Austria Contemporary
- NÖART – Niederösterreich Gesellschaft für Kunst und Kultur
- Museum Niederösterreich mit Haus der Natur und Haus der Geschichte
- NÖ Sammlungszentrum Kunst in St. Pölten
- Ausstellungsbrücke im Landhaus St. Pölten
- Landhaus St. Pölten - Foyer
- Niederösterreichische Landesbibliothek
- Niederösterreichisches Landesarchiv
- Festspielhaus St. Pölten mit Tonkünstler-Orchester
- Landestheater Niederösterreich
- Bühne im Hof
- Dokumentationsstelle für Literatur in Niederösterreich (Literaturarchiv NÖ)
- Literaturedition Niederösterreich
- Klangturm (derzeit nicht in Betrieb)
- Niederösterreichisches Institut für Landeskunde (NÖIL)
- NÖ Forschungs- und Bildungsges.m.b.H. (NFB)

Kunst- und Kultureinrichtungen der Diözese St. Pölten

- Diözesanmuseum St. Pölten
- Diözesanarchiv St. Pölten
- Kirchenmusikreferat der Diözese St. Pölten
- Konservatorium für Kirchenmusik der Diözese St. Pölten
- St. Pöltner Dommusikverein
- Domchor St. Pölten
- Philosophisch-Theologische Hochschule der Diözese St. Pölten
- Bildungshaus St. Hippolyt
- H2 JugendCenter
- Jugendtreff „Little Phönix“

Weitere Kunst- und Kultureinrichtungen in St. Pölten, alphabetisch sortiert

- Afrikanischer Kulturverein St. Pölten
- AMARA Mezopotamien Kulturzentrum in St. Pölten
- Arbeiterkammer Niederösterreich mit Veranstaltungen im ANZ, Festival „Splash Hard“ am Ratzersdorfer See und AK-Vorteilen bei Kulturpartner*innen
- Ballettschule Papež
- Chor der Pfarre Pottenbrunn
- Cinema Paradiso St. Pölten
- city-flyer
- Croatia St. Pölten - Österreichisch-Kroatischer Kultur- und Sportverein
- ESV St. Pölten Fotoclub
- Europaballett St. Pölten mit Ballettkonservatorium
- Freunde der Kultur St. Pölten
- fuk - Freiluft und Kultur
- Galerie Maringer

- HYPO NOE Kunst & Kultur artconnection
- IMA Institut für Medienarchäologie
- Institut für jüdische Geschichte Österreichs mit Ehemaliger Synagoge St. Pölten
- International and National Danceprojects IDP
- Islamische Religionsgemeinde St. Pölten
- Islamischer Kultur- und Wohltätigkeitsverein St. Pölten
- Jumpers [re]loaded - Improtheater
- Kinder- & Jugendtheater gutgebrüllt
- Kulturfabrik - Verein für Jugendkultur
- Kulturplattform St. Pölten
- Kulturverein der österreichischen Eisenbahner - Sektion Maler St. Pölten
- Kulturverein Fuhrmannshof
- Kulturverein Hubert Schnofl
- La Musique Et Sun (LAMES)
- Lehrerbertheater LOGOMOTIV der BAKIP und BA-SOP St. Pölten
- Literarische Gesellschaft St. Pölten (LitGes)
- MFG - Das Magazin
- Militärmusik Niederösterreich
- Mozartgemeinde Niederösterreich
- Musikverein St. Pölten 1837
- Niederösterreichische Nachrichten
- Niederösterreichisches Kulturforum
- Northside Club St. Pölten
- NÖ Dokumentationszentrum für moderne Kunst
- ORF Landesstudio Niederösterreich
- Osman Pasa Kultur-, Sport- und Hilfsverein St. Pölten
- Plattform KulturhauptSTART
- Radlberger Sommerspiele
- SONNENPARK – Park der Vielfalt
- St. Pöltner Künstlerbund mit Ausstellungsraum Kunst:Werk

- Stadtchor St. Pölten
- Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich - Heimatgruppe St. Pölten
- Theater Perpetuum
- Theaterensemble Namenlos
- Theaterwerkstatt im Wasserschloss
- VAZ St. Pölten mit Live-Club Ware House
- Verein „Schönes Pottenbrunn“
- Verein der Alevitischen Kulturgemeinschaft In St. Pölten
- Verschönerungsverein „Unser Radlberg“
- Verschönerungsverein Viehofener Seen
- Vokalakademie Niederösterreich
- Wagramer Gemeinschaft
- Zentrum der Demokratischen Gesellschaft Kurdistans
- Zur schöneren Realität - Verein zur Förderung der Urbankultur

Konzertreihen, Festivals und Feste, alphabetisch sortiert

- Barockfestival St. Pölten
- Beatpatrol Festival
- Beislfest St. Pölten
- Bergfilmfestival St. Pölten
- Designverliebt Design- & Kreativmarkt
- Fest der Begegnung
- Festival Musica Sacra
- Festwochen St. Pölten
- FM4 Frequency Festival
- Jazz im Hof
- Kinder- und Jugendbuchfestival KiJuBu
- Kirchenmusikwoche „Laudate Dominum“
- Literaturfestival „Blätterwirbel“
- Meisterkonzerte St. Pölten
- MM Jazzfestival
- Ost-West Musikfest

- Sonnenparkfest
- STP Metal Weekend

Bildungs- und Sozialeinrichtungen mit engerem Kunst- und Kulturbezug, alphabetisch sortiert

- #Qualifyforhope
- Beratungsstelle FAIR
- BRG/BORG St. Pölten
- Buddy-Programm „Elongó“ des Integrations- und Bildungszentrums St. Pölten
- Bundesstaatliche Pädagogische Bibliothek bei der Bildungsdirektion für Niederösterreich
- Frauencafé der Diakonie St. Pölten
- Frauenzentrum St. Pölten
- Haus des Lernens/GESA
- Hunger auf Kunst und Kultur - Ausgabestelle Diakonie St. Pölten
- Interkulturelles Mentoring für Schulen
- Musikvolksschule Daniel-Gran-Volksschule
- New Design University (Bachelor- und Masterstudiengänge in den Fakultäten Gestaltung, Technik und Business)
- Offene Beratungsstellen für Flüchtlinge - Diakonie St. Pölten
- Privatuniversität „Bertha von Suttner“ (Psychotherapie und multimediale Kunsttherapie)
- Stattgarten - Urban Gardening in St. Pölten
- Verein Guarantee of Tomorrow
- Verein learn - Verwenden statt verschwenden
- Zentrum für Migrationsforschung

Der Prozess zur Erstellung der Kulturstrategie St. Pölten 2030 fand auf mehreren Ebenen statt und erfolgte parallel zur Bewerbung St. Pöltens zur Europäischen Kulturhauptstadt 2024. Von Beginn an bestand dabei der Anspruch, die örtliche Bevölkerung so breit wie möglich in die Erarbeitung mit einzubinden, insbesondere in Form von partizipativen und öffentlichen Formaten. Um einen professionellen Ablauf des Prozesses zu gewährleisten, wurde dieser von Expert*innen begleitet. Die Ergebnisse des Prozesses bildeten die inhaltliche Grundlage sowohl für die Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt 2024 wie auch für die Kulturstrategie St. Pölten 2030.

Auftakt durch KulturhauptSTART

2016 startete die zivilgesellschaftliche Plattform KulturhauptSTART mit ersten Jour-Fixé-Treffen mit Bürger*innen und setzte damit einen kontinuierlichen Kommunikationsprozess in Gang. Durch die Einbeziehung lokaler Expert*innen aus verschiedenen Bereichen sollte dabei das Wissen der Bürger*innen der Stadt für den Prozess der Erarbeitung der Kulturstrategie genutzt werden.

Dieser Prozess begann damit noch vor der Gründung des Büros St. Pölten 2024 sowie vor der politischen Beschlussfassung zur Bewerbung als Europäische Kulturhauptstadt. Als ein Ergebnis konnte die Plattform KulturhauptSTART bei einer Auftaktveranstaltung im Dezember 2017 mittels mehr als 50 Statements und Skizzen eine reichhaltige Expertise mit Ideen, Visionen und Wünschen vorlegen. Auch im Jahr 2018 wurden Gespräche mit lokalen Expert*innen geführt, wobei hier der Bereich der Diversität und die Einbindung bis dato marginalisierter Gruppen im Fokus stand.

Öffentlicher Dialog im KulturFORUM

Das öffentliche Dialogformat KulturFORUM widmete sich im Jahr 2018 an drei Abenden den Themenfeldern „Ist-Analyse St. Pölten 2018“, „Kulturstrategie St. Pölten 2030“ und „Kulturhauptstadt St. Pölten 2024“.

Die Veranstaltungen fanden in einem leerstehenden Einkaufszentrum, einer stillgelegten Industriehalle und im zuvor noch nie in dieser Form bespielten Foyer des Festspielhauses St. Pölten statt und wurden jeweils auch durch kuratierte künstlerische Programme begleitet. Bei diesen Veranstaltungen, an denen insgesamt über 700 Teilnehmer*innen zu verzeichnen waren, wurden bisherige Ergebnisse präsentiert und diskutiert. Gemeinsam mit den Bürger*innen wurden zusätzliche Ideen für die weitere Entwicklung des kulturellen Lebens in St. Pölten gesammelt. Beim letzten Forum konnten die Anwesenden mittels eines interaktiven Abstimmungstools ihre Präferenzen zu inhaltlichen Überlegungen bekunden.

Die breite Beteiligung der St. Pöltner Bevölkerung bewirkte eine Intensivierung des kulturpolitischen Diskurses in der Stadt. Die Frage der zukünftigen Entwicklung wie auch der Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas 2024 wurde auf breiter Ebene zum Gesprächsthema.

Fachdiskurse im KulturGESPRÄCH

Im Rahmen von KulturGESPRÄCHen wurden Expert*innen zur Vertiefung spezieller Themen geladen. Bei diesen Gesprächen standen Themen wie „Künstlerische Programmierung“, „Wirtschaft und Tourismus“ oder „Diversität“ im Mittelpunkt der Betrachtungen.

Lokalausweis mittels KulturTOUR

Im Rahmen von KulturTOURen wurde die St. Pöltners Bevölkerung mit zu Infoständen umgebauten Lastenrädern an gewohnten wie ungewöhnlichen Orten mit Fragen zur europäischen Kulturhauptstadt konfrontiert. Bei 13 dieser KulturTOURen war man unter anderem bei Märkten, Festen oder Sportveranstaltungen präsent.

Das KulturGESPRÄCH als Grundlage

Des Weiteren fanden über 160 Einzelgespräche mit Akteur*innen aus Kultur, Wissenschaft, Tourismus, Wirtschaft, Politik und Sozialem statt. Diese Treffen lieferten jene Informationen, die wiederum als Grundlage für breitere Diskussionen in den Formaten KulturGESPRÄCH oder KulturFORUM herangezogen wurden.

Information der Bürger*innen durch die Zeitschrift KulturJOURNAL

Für die hohe Beteiligung der Bevölkerung am partizipativen Prozess der Planung trug auch die Herausgabe von drei KulturJOURNAlen bei. Mit einer Auflage von 38.000 Exemplaren pro Ausgabe und mittels des Versands an alle Haushalte konnte gewährleistet werden, dass alle Interessent*innen jeweils am aktuellen Stand der Diskussion waren. Für Nicht-Interessent*innen bzw. passive Kulturnutzer*innen war die spezielle Gestaltung vielleicht der erste Ansporn, sich dem Thema zu zuzuwenden.

Verfassung der Kulturstrategie St. Pölten 2030

In einem letzten Schritt wurde basierend auf den zentralen Erkenntnissen aus dem partizipativen Prozess sowie auf Grundlage weiteren Materials (umfangreiche Vorarbeiten des Fach-

bereichs Kultur und Bildung für einen Kulturentwicklungsplan) zwischen Mai und Juli 2019 die vorliegende Kulturstrategie verfasst. Verantwortlich dafür zeichnen der Fachbereich Kultur und Bildung des Magistrats der Stadt St. Pölten und die NÖ Kulturlandeshauptstadt St. Pölten GmbH.

Strategische Leitlinien

- 1 St. Pölten mit Europa und der Welt verknüpfen
- 2 Freiflächen und räumliche Ressourcen kulturell nutzen!
- 3 Die kulturelle Teilhabe fördern
- 4 Kunst und Kultur zugänglich machen
- 5 St. Pölten als Zentrum der Kulturhauptstadt-Region entwickeln
- 6 Kontinuierlich Wissen und Fähigkeiten aufbauen
- 7 St. Pölten als Ort der Geschichte stärken

Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen

- 1 Kulturpolitik, Kulturverwaltung und Kulturförderung
- 2 Europa und Internationalität
- 3 Stadt, Land und Region
- 4 Kulturelle Infrastruktur
- 5 Öffentlicher Raum und Baukultur
- 6 Kulturelles Erbe, Kulturgeschichte und Erinnerungskultur
- 7 Kinderkultur und Jugendkultur
- 8 Künstlerische Produktion und Interdisziplinarität
- 9 Vernetzungen, Kooperationen und Zusammenschlüsse
- 10 Inklusion und Teilhabe
- 11 Kulturvermittlung und kulturelle Bildung
- 12 Wissenschaft, Forschung und Kreativwirtschaft
- 13 Kulturtourismus, Marketing und Kommunikation